# Altpreußische Zeitung

## Elbinger Tageblatt.




Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

**Inserate** 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagsexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: **Max Wiedemann** in Elbing; für den provinziellen, lokalen u. Inseratentheil: i. V. **Bogislaw Kristeller** in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von **H. Gaartz** in Elbing.

**Nr. 143.** Elbing, Dienstag 22. Juni 1897. **49. Jahrg.**


# Mit dem 1. Juli

beginnt ein neues Abonnement auf die täglich erscheinende

## „Altpreußische Zeitung"

mit der Sonntagsbeilage

## Illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, das Abonnement rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt. Unsere hiesigen Abonnenten erhalten die Zeitung auch ohne Neubestellung weiter, sofern uns kein gegentheiliger Wunsch zu erkennen gegeben wird.

Wir werden nach wie vor bestrebt sein, den Inhalt unseres Blattes möglichst reichhaltig zu gestalten. Unser **politischer** Theil beleuchtet die schwebenden Tagesfragen von entschieden freisinnigem Standpunkte aus in gemeinverständlichen Leitartikeln und einer politischen Uebersicht über die wichtigsten Vorgänge im In- und Auslande. Den allgemein interessirenden Vorgängen in **Stadt** und **Provinz** werden wir nach wie vor besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Die Zahl unserer Mitarbeiter für diesen Theil ist erheblich vermehrt worden.

Im **Feuilleton** werden wir auch weiterhin spannend geschriebene, dabei aber sittenreine Romane veröffentlichen, daneben gediegene kleinere belletristische Arbeiten und allgemein interessante Neuigkeiten aus den Gebieten der Wissenschaft und Kunst und aus dem Leben. Unsere Verbindung mit dem bedeutendsten hauptstädtischen Telegraphenbureau setzt uns in den Stand, den Lesern über die neuesten Ereignisse auf allen Gebieten in schnellster Weise zu berichten.

Glauben wir so alles zu thun, um uns die bisherigen Freunde zu erhalten, so richten wir an unsere bisherigen Leser die Bitte, durch Zuführung neuer Abonnenten den Leserkreis unseres Blattes vergrößern zu helfen, damit wir inhaltlich noch mehr bieten können als bisher. Zwecks Gewinnung neuer Abonnenten sind wir gern bereit, Exemplare der „Altpreußischen Zeitung" auf Verlangen zur Ansicht zuzustellen.

Gleichzeitig bringen wir wiederholt in Erinnerung, daß wir neben dem Quartalsabonnement ein **Monats-** und ein **Wochenabonnement** eingerichtet haben.

Ein Abonnement auf die „Altpreußische Zeitung" kostet pro Quartal

bei allen kaiserlichen Postanstalten . . . . **Mk. 2.00**
in Elbing . . . . . . . . . . . . **Mk. 1.60**
mit Botenlohn . . . . . . . . . . **Mk. 1.90**

und werden Bestellungen entgegengenommen von der Expedition, unsern Zeitungsboten und folgenden Ausgabestellen:

**G. Schmidt,** Fischervorberg Nr. 7 („Legan"),
**A. Heyden,** Neustädterfeld Nr. 35,
**Max Krüger,** Hohezinnstraße Nr. 10,
**Otto Jeromin,** Altstädt. Wallstraße Nr. 11/12,
**W. Krämer,** Leichnamstraße Nr. 34/35,
**Ad. Anders,** Leichnamstraße Nr. 90a.
**R. Reich,** Königsbergerstraße Nr. 11,
**Gust. Meyer,** Königsbergerstraße Nr. 60,
**H. Marschall,** Innerer Georgendamm Nr. 33.

In Folge der Verbreitung der „Altpreußischen Zeitung" gerade in den kaufkräftigsten Kreisen eignet sich dieselbe besonders als **Insertionsorgan**. Wir berechnen die einspaltige Zeile mit **15 Pf.** und gewähren auf größere Aufträge **weitestgehenden Rabatt**.

**Redaction und Geschäftsstelle der „Altpreußischen Zeitung."**

## Zur Krisis.

Betreffs der geplanten Veränderungen in den höchsten Regierungsstellen kann als sicher eigentlich nur gemeldet werden, daß an maßgebendsten Stellen der Wunsch besteht, Finanzminister v. Miquel möge die Stellvertretung des Reichskanzlers in Preußen wie im Deutschen Reiche übernehmen, damit Fürst Hohenlohe in die Lage gesetzt werde, seine ganze Kraft der Leitung der auswärtigen Politik zu widmen.

Nach dem anscheinend gut unterrichteten „Hamb. Corr." wird Herr v. Miquel wahrscheinlich die beiden Posten des Herrn v. Böttícher übernehmen. „Während aber Herr v. Bötticher nur so viel an der Leitung der Geschäfte und der inneren Politik theilnahm, als der Reichskanzler und Ministerpräsident für gut fand, und namentlich in der Aera Caprivi-Eulenburg ganz zurücktrat, übernimmt Herr v. Miquel unter derselben Form die ganz selbstständige Vertretung für die gesammte innere Politik Deutschlands und Preußens. Er wird in Wirklichkeit nicht nur preußischer Ministerpräsident, sondern auch der Leiter der inneren Angelegenheiten des Reichs und der Chef der anderen Reichsämter."

Ueber die Ziele des Miquel'schen Regiments wird dann mitgetheilt:

Zunächst gilt es, die nothwendige Voraussetzung für jede erfolgreiche Politik mit diesem Ziele, die volle Einheitlichkeit und Geschlossenheit der Regierung im Reiche wie in Preußen, zu schaffen. Dr. v. Miquel wird zweifellos ein straffes Regiment führen und die Zügel stramm in der Hand halten, im Reiche wie in Preußen. Das entspricht seinem Naturell, das auf Herrschaft gerichtet ist. In Preußen hat er vermöge dieser Tendenz dem Finanzministerium nicht nicht nur die frühere centrale Stellung, die unter Fürst Bismarck wenigstens zum Theil verloren gegangen war, völlig wieder gewonnen, sondern weit darüber hinaus Einfluß sowohl auf die Gesammtpolitik, wie auf die Verwaltung der Einzeletats errungen. Er wird ohne Zweifel das preußische Staatsministerium in ähnlichem Sinne leiten wollen, wie Fürst Bismarck die Stelle des Premierministers verstand.

Noch stärker natürlich wird sich voraussichtlich der entscheidende Einfluß Dr. v. Miquel's im Reiche geltend machen, dessen Zentralverwaltung ohnehin ja auf die ausschlaggebende Stellung einer einzigen Person hinausläuft. Zur Zeit besteht im Reiche zwar kein Ministercollegium, thatsächlich aber erfreuen sich die Leiter der Reichsämter eines hohen Grades von Selbstständigkeit, eines höheren jedenfalls als unter Fürst Bismarck. Hierin dürfte Wandel geschaffen und die Unterordnung der einzelnen Reichsämter unter den Reichskanzler und unter den Vicekanzler streng durchgeführt werden — mit vielleicht einer naheliegenden Ausnahme!"

Die „National-Zeitung" fragt mißtrauisch nach dem Programm des Herrn v. Miquel. „Wir warten ab, ob und wie ein solches etwa erscheinen wird. Inzwischen aber hat man es mit Thatsachen, wie die Vereinsgesetz-Novelle, die Innungs-Vorlage, die Behandlung eines Theils des Kaufmannsstandes als gemeingefährlicher Elemente auf Verlangen der agrardemagogischen Presse, zu thun, und der Bund der Landwirthe hat sein Wahlprogramm aufgestellt, welches derart beschaffen ist, daß die vorzeitige Veröffentlichung desselben durch ein liberales Blatt der Bundesleitung höchst unangenehm war. Die Feststellung der Getreidepreise durch den Staat, die Zerstörung der deutschen Währungsordnung und die Beseitigung der Handelsvertragspolitik sind nach wie vor die Hauptpunkte desselben." Ohne ein Programm könne die Regierung keinenfalls auf Vertrauen von liberaler Seite Anspruch machen. „Wir fragen, da die agrarischen Forderungen nach wie vor den Mittelpunkt der Kämpfe im Reich und Staat ausmachen, wie die demnächstige Regierung sich zu ihnen stellt, und zwar nicht nur in allgemeinen Redewendungen von der Anerkennung berechtigter und der Abweisung unberechtigter Forderungen." Freilich, auch ein Programm thut es nicht allein. „Es kommt auch darauf an, wie die Regierung für dasselbe zu wirken entschlossen ist: im Volke, im Parlament, im Verhältniß zur Krone. Es hieße Verstecken spielen, wollte man den letzten Punkt nicht mit allem Nachdruck betonen."

## Das Kaiserpaar in den Rheinlanden.

Das Kaiserpaar traf Sonnabend Vormittags 11½ Uhr in Maria-Laach ein und wurde bei der Kirche der Benediktinerabtei mit einer Ansprache des Abtes Benzler feierlichst empfangen. In seiner Ansprache an das Kaiserpaar sprach der Abt seinen Dank aus für den erneuten Beweis der kaiserlichen Huld und gab der unwandelbaren Treue zu dem Herrscherhause Ausdruck. Die Majestäten ständen an der Glanzstätte der christlichen Kultur deutscher Lande. Des Kaisers hochherzige Entschließung habe das Gotteshaus seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben und den edlen Bau neu belebt zur Ehre Gottes und zum unvergänglichen Ruhme des königlichen Schutzherrn. Die Ausführung der inneren Zier sei eine herrliche Aufgabe. Der Kaiser und die Kaiserin dankten, indem sie dem Abte die Hand reichten. Der Kaiser begrüßte den Erzabt und wurde dann unter dem Gesange der Mönche in die Kirche geleitet. Nach Beendigung des Gesanges wurde ein kurzes Gebet gesprochen, worauf sich die Mönche ins Kloster zurückbegaben. Nun besichtigte das Kaiserpaar die Abteikirche und nahm Einsicht in die Entwürfe für die beabsichtigte innere Ausstattung und Ausmalung des Gotteshauses. Alsdann nahm das Kaiserpaar die interessanten Theile des Klosters in Augenschein, so die Klosterbibliothek und die Sammlungen, Refectorium und Sacristei, sowie einzelne Mönchszellen. Das Klostergebäude war mit grünen Gewinden und Laubwerk aufs Prächtigste geschmückt. Der Kaiser stiftete für die Abteikirche einen Hochaltar. Zur Besprechung über die Ausschmückung war Geheimer Rath von Spitta befohlen, der sich mit der Congregation wegen Ausführung des gestifteten Altars ins Benehmen setzen soll. Seitens des Klosters wurden dem Kaiserpaare große Benediktiner-Medaillen überreicht, welche zur Erinnerung an die gestrige Feier huldvollst angenommen wurden. Nach Einnahme einer dargebotenen Erfrischung fuhren der Kaiser und die Kaiserin um 1½ Uhr nach Niedermendig und von dort nach Andernach weiter, wo die Ankunft gegen 2¼ Uhr erfolgte. Von der Bevölkerung freudig begrüßt, begab sich das Kaiserpaar nach dem bereitstehenden Salondampfer und fuhr kurz vor 2½ Uhr nach Neuwied weiter. Die Stadt hatte zum Kaiserbesuch Festgewand angelegt. An der Landungsbrücke war die Nachahmung eines mittelalterlichen Burgthores und eine Nachbildung der Bremer Roland-Statue errichtet. Leider wurde der Empfang durch den Regen beeinträchtigt. Der Dampfer „Overstolz," mit dem Kaiserpaar von Andernach kommend, wurde bei der Vorbeifahrt am fürstlichen Schlosse mit einem Salut von 21 Schüssen begrüßt. Das Kaiserpaar stand trotz des Regens vorn auf dem Oberdeck. Das Schiff legte um 2 Uhr 45 Min. an der Landungsbrücke an, worauf das Fürstenpaar, Erbprinz und Prinz Wilhelm zu Wied ans Schiff zur Begrüßung des Kaiserpaares kamen. Nach dem Durchschreiten des Burgthores empfing die Kaiserin ein Bouquet, welches ihr aus der Reihe von vierzehn dort aufgestellten Jungfrauen überreicht wurde. Der Kaiser und der Fürst zu Wied fuhren im offenen Zweispänner, escortirt von den beiden Prinzen zu Wied, durch die Spaliere der Vereine und Schulkinder zum Schlosse. Im geschlossenen Wagen folgte die Kaiserin und die Fürstin. Im Schlosse fand ein Dejeuner zu 34 Gedecken statt. Im Augenblick der Ankunft im Schlosse ließ der Regen nach. Um 5¼ Uhr erfolgte die Abreise der Majestäten auf dem Salondampfer nach Bonn. Der Dampfer „Overstolz", welcher die kaiserliche Standarte trug, legte kurz vor 7 Uhr an der reich geschmückten Landungsbrücke an. Das zahlreich anwesende Publikum brachte dem Kaiserpaare lebhafte Kundgebungen dar. Der Kaiser erwiderte die Grüße nach allen Seiten. Die Kaiserin begab sich sofort nach der Landung in geschlossenem Wagen nach dem Bahnhofe und setzte von dort die Weiterreise nach Brühl fort, während der Kaiser in offenem Wagen durch die festlich geschmückten Straßen zu dem Landrath v. Sandt fuhr, bei welchem der Monarch eine Viertelstunde verweilte. Von hier begab sich der Kaiser nach dem Corpsbau der Bonner Borussen.

Der Oberbürgermeister Becker von Köln veröffentlicht den Dank des Kaisers für den Empfang in Köln.

Abends 10¼ Uhr reiste der Kaiser nach Brühl ab.

Bei Entgegennahme des Ehrentrunks in Bielefeld hielt der Kaiser folgende Ansprache:

Auf geweihtem Boden stehend, geweiht durch den Fuß eines der gewaltigsten Meiner Vorfahren, wie ihn schon zu seinen Lebzeiten und zwar zuerst seine Feinde den Großen Kurfürsten nannten, ergreife Ich den Mir von der Stadt gebotenen Pokal, gefüllt mit deutschem Wein. Gleichwie er auf seinen Zügen nach dem Westen rastend hier oben auf dem Sparenberge Rath pflog und mit seinem Adlerblick vorausschauend die Entschlüsse faßte, welche die wehrhaften Brandenburger in ruhmvolle Thaten umsetzen sollten, dabei auch bedacht war auf den Schutz und die Hebung der Binnenindustrie des Ravensberger Ländchens, so habe auch Ich Mir Rath, Muth und Zuversicht geholt freilich zu einem anderen Kampfe als dem mit Waffen. Mit staunender Bewunderung habe Ich die überwältigenden Leistungen und Erfolge jenes gottbegnadeten, von Gott uns gesandten Mannes gesehen. Soweit der Blick reicht und noch darüber hinaus im deutschen Vaterlande spürt man den Segen dieses wahrhaften Jüngers unseres Herrn. Tief durchdrungen von dem siegreichen Erfolge evangelischer Liebesthätigkeit, die gerade auf westfälischem Boden und in Bielefelds Mauern so herrliche Früchte gezeitigt hat, erhebe Ich den Pokal in der Hoffnung, daß Westfalens Söhne nicht zurückstehen werden mit ihrer Hilfe zur Unterstützung in der Ausführung Meines Programms: Schutz der nationalen Arbeit aller productiven Stände, Kräftigung eines gesunden Mittelstandes, rücksichtslose Niederwerfung jedes Umsturzes und die schwerste Strafe dem, der sich untersteht, einen Nebenmenschen, der arbeiten will, an freiwilliger Arbeit zu hindern. Ich trinke auf die westfälische Treue, welche fester steht als die alten ehrwürdigen Steine der Sparenburg, und auf das Blühen und Gedeihen der Stadt und der Bürger Bielefelds.

Die Wendung von den schwersten Strafen gegen diejenigen, welche andere an freiwilliger Arbeit hindern, bezieht sich der „Köln. Ztg." zufolge auf den Maurer- und Zimmermansausstand in Bielefeld, bei dem die Socialdemokratie gegen zuziehende freiwillige Arbeiter den größten Terrorismus übte.

Der Schluß der Kaiserrede bei dem Festmahl im Gürzenich zu Köln lautete nach einer ausführlicheren Meldung:

„An dem Postament des Denkmals sah Ich die beiden Figuren: Köln mit dem Oelzweige in der Hand, das Bild des Friedens, in dem der Gewerbefleiß des Bürgers unter dem Schutze des Monarchen sich entwickelt. Auf der anderen Seite: der Meergott mit dem Dreizack in der Hand, ein Zeichen dafür, daß, seitdem unser großer Kaiser unser Reich von Neuem zusammengeschmiedet, wir auch andere Aufgaben auf der Welt haben: Deutsche aller Orten, für die wir zu sorgen, deutsche Ehre, die wir auch im Auslande aufrecht zu erhalten haben. Der Dreizack gehört in unsere Faust, und Ich denke, die Kölner Bürgerschaft ist eine von denen, die dies am besten verstehen. So ist es Mein Wunsch daß Gott es Mir verleihen möge in den Bahnen Meines Großvaters zu wandeln, der Welt den Frieden zu erhalten, der ja erst existirt seitdem das Deutsche Reich wieder da ist, desgleichen die Ehre des Reiches in jeder Weise nach außen hochhalten zu können, unserer vaterländischen Arbeit und der Industrie der produzirenden Stände die Absatzgebiete zu sichern, und zu erhalten, die wir brauchen. In dieser Gesinnung erhebe Ich Mein Glas und trinke auf das Wohl, Gedeihen und Vorwärtskommen von Köln und seiner Bürgerschaft. Alaaf Köln!"

Die Worte von der Sicherung der Absatzgebiete der Industrie sind ein nicht mißzuverstehender Hinweis auf die Handelsvertragspolitik, die von den Agrariern so lebhaft bekämpft wird.

## Deutschland.

**Berlin**, 10. Juni.

— Im Abgeordnetenhause hat der Büreau-Director Geh. Regierungsrath Kleinschmidt das Verzeichniß der unerledigten Vorlagen ausgeben lassen. Der Berathung werden nach dem 22. Juni noch unterliegen: eine Regierungsvorlage (der Gesetzentwurf zur Ergänzung und Abänderung von Bestimmungen über Versammlungen und Vereine) zur zweiten nach § 19 der Geschäftsordnung vorgeschriebenen Abstimmung, der Gesetzentwurf betreffend die Entschädigung für Verluste durch Schweinekrankheiten in der Provinz Schlesien, zur zweiten und dritten Berathung, die in der verstärkten Budgetcommission befindliche Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 13. August 1895 betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und der gering besoldeten Staatsbeamten zur weiteren Berathung, der Gesetzentwurf, betreffend die Zwangsvollstreckung aus Forderungen landschaftlicher (ritterschaftlicher) Creditanstalten vier Commissionsberichte über Anträge, fünf Anträge, zwanzig Commissionsberichte über Petitionen.

— In einigen Blättern ist davon die Rede, daß die Regierung vielleicht die Vereinsgesetz-Novelle zurückziehen werde. „Daran wird, so schreibt die „Nat.-Ztg.", nach unseren Informationen durchaus nicht gedacht; es ist nach wie vor unbedingt nothwendig, daß am 22. alle Gegner des Entwurfs im Abgeordnetenhause auf dem Platze sind, um entweder ein schnelles Ende mit ihm zu machen, oder doch zum Mindesten jede Aenderung der bisherigen Beschlüsse im Sinne der Regierung oder des freiconservativen Antrags zu verhindern. Faßt das Herrenhaus hierauf Beschlüsse, deren Ablehnung im Abgeordnetenhause sicher ist, so wäre es möglich, daß die Regierung dann die Session schließt, ohne erst die zweite Abstimmung des Herrenhauses abzuwarten." — Wenn es den Nationalliberalen um die Ablehnung des Entwurfs ernst ist, so dürfen sie es nur mit dem „entweder" halten, nicht mit dem „oder doch".

— Der Präsident des Reichs-Versicherungsamtes, Dr. Bödiker gab gestern in einer Plenarsitzung des Amtes dessen Mitgliedern seine Dienstentlassung unter dem Ausdrucke des Dankes an die Erschienenen kund. Namens der vollzählig erschienenen Mitglieder aus der Mitte des Bundesraths sprach der bairische Ministerialdirector von Herrmann, namens der ständigen Mitglieder der Director Gaebel, von Arbeitgebervertretern der Baumeister Felisch und der Commerzienrath Kettner, von Arbeitervertretern der Schlosser Gutheit-Berlin. Alle Redner widmeten dem scheidenden Präsidenten Worte warmer Anerkennung und herzlichen Dankes. Der Arbeiter-Vertreter bemerkte u. A.: „Wenn wir Arbeiter unserm Präsidenten auch keine Ehrenzeichen und keine Adressen überreichen können, so kann ich doch versichern, daß der Name des Präsidenten Dr. Bödiker in dem Herzen aller deutschen Arbeiterfamilien einen Platz hat und stets behalten wird." In ein von dem Director Gaebel auf den scheidenden Präsidenten ausgebrachtes Hoch stimmte die aus etwa 70 Personen bestehende Versammlung begeistert ein.

— Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." hat gestern der Magdeburger Verein für Getreidehandel einstimmig beschlossen, die Preisveröffentlichungen wieder einzustellen.

— Die Breslauer Innungen beschlossen in ihrer gestrigen Hauptversammlung, auf dem ablehnenden Standpunkt gegenüber der Handwerkervorlage zu verharren, da die kleinen Verbesserungen die großen Uebel der Vorlage nicht aufwögen.

— Aus Baden wird der „Nationalzeitung“ geschrieben: „Gegenüber den abweichenden Mittheilungen über das Leiden des Staatssecretärs Frhr. von Marschall erfahre ich von zuverlässiger Seite, daß es sich lediglich um ein nervöses Leiden handelt, dessen Heilung von competenter ärztlicher Seite bei entsprechender Schonung innerhalb einer nicht zu langen Frist als sicher bezeichnet wird.“

— Zu den Preisnotirungen für Getreide schreibt man der „Voss. Ztg.“ aus Oberschlesien: Mit dem Vorgehen der Regierung gegen die Feenpalastvereinigung hängt anscheinend eine von behördlicher Seite an die Getreidehändler in Kattowitz gerichtete Anfrage, welche Getreidekurse für sie bei ihren Geschäftsabschlüssen maßgebend seien, zusammen. Die von allen Seiten gleichlautende Antwort war: Die Berliner Kurse. In den Kreisen der hiesigen Getreidehändler glaubt man, daß diese Umfragen den Zweck haben, festzustellen, welchen Einfluß die Schließung jenes Berliner Getreidemarktes auf den Getreidehandel der Provinzen ausübe.

— Ueber eine Wirkung des Margarinegesetzes, die den Agrariern sehr unerwartet kommen dürfte, wird aus Hamburg berichtet: Der Vorstand des „Vereins zur Vertheilung von Lebensbedürfnissen von 1856“ in Hamburg hat beschlossen, nach dem Inkrafttreten des neuen Margarinegesetzes, demzufolge Butter und Margarine in getrennten Räumen verkauft werden müssen, den Verkauf von Butter ganz einzustellen. Der Verein ist der größte Consumverein in Norddeutschland, er besitzt 22 000 Mitglieder, zehn Verkaufsläden in den Arbeitervierteln in Hamburg — und wird daher voraussichtlich vielen kleineren Consumvereinen als Vorbild dienen.

— Die conservative Partei in Wiesbaden stellt ihren Wählern die Alternative, entweder für den Centrumscandidaten Freiherrn v. Fugger oder gar nicht zu stimmen. Große Anstrengungen werden gemacht, um die Mehrheit der Socialdemokratie Herrn v. Fugger zuzuführen.

# Ausland.

### Rußland.

— In der Kirche des Peterhofer Schlosses fand am Sonntag die Taufe der Großfürstin Tatiana statt. Nach der Taufe war Frühstück.

### Griechenland.

— Die griechische Regierung hat auf die Bitte des griechischen Bankiers Averoff in Alexandria beschlossen, die während des Krieges auf einem aufgebrachten Transport-Dampfer gefangen genommenen egyptischen Offiziere wieder freizulassen.

### England.

— Dem gestrigen Dankgottesdienste in der St. Pauls-Kathedrale zu London wohnten bei: der Prinz und die Prinzessin von Wales, Prinz Albrecht von Preußen, der Herzog und die Herzogin von York, der Prinz und die Prinzessin Karl von Dänemark, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog von Cambridge, Prinz und Prinzessin Aribert von Anhalt, Prinz und Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, der Erbprinz Alfred und die Prinzessin Beatrice von Sachsen-Koburg, der Großfürst Cyrill, Prinz Waldemar von Dänemark, Prinz Eugen von Schweden und Norwegen, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar sowie eine Reihe weiterer Fürstlichkeiten, ferner das diplomatische Corps, die Peers in Amtstracht und viele andere hervorragende Persönlichkeiten. Für die Vertreter der katholischen Staaten fand in dem Brompton-Oratorium ein feierlicher Festgottesdienst statt.

### Türkei.

— Am Sonnabend fand in Constantinopel eine Versammlung der Botschafter statt und sodann die sechste Sitzung in Sachen der Friedensverhandlungen. In den letzten Tagen sind in Constantinopel zahlreiche Verhaftungen von Softas und anderen Mohamedanern vorgekommen, welche mit der Propaganda für eine Annexion Thessaliens in Verbindung gebracht werden. Der „Kölnischen Ztg.“ wird aus London gemeldet, Lord Salisbury habe dem Herzog von Westminster mitgetheilt, daß nach einer Meldung des britischen Gesandten in Athen die Räumung Thessaliens begonnen habe.

— Nach Meldungen aus Hierapetra auf Creta griffen die Aufständischen Leute an, welche Karobben auf ein russisches Kriegsschiff luden. Die Bewohner der Stadt erwiderten den Angriff und ein italienisches Kriegsschiff gab zwei Schüsse ab.

### Amerika.

— Zur Annexion Hawaiis äußerte sich der Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten der Vereinigten Staaten, Sherman, auf eine Anfrage dahin, er sei im Prinzip ein Gegner davon, daß die Vereinigten Staaten weit entfernt gelegene Länder erwerben, er betrachte jedoch die Lage in Hawaii der Ansprüche Japans wegen als eine ausnahmsweise. — Davis, der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten erklärte, es würden keinerlei Anstrengungen gemacht, in dieser Session über den Vertrag mit Hawaii noch eine endgiltige Entscheidung herbeizuführen, jedoch werde dem Senat Bericht über denselben erstattet.

— Auf Wunsch des Präsidenten Mac Kinley wurde ein neuer Entwurf zu einem Schiedsgerichtsvertrage zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien ausgearbeitet. Der Entwurf wird wahrscheinlich nicht vor Dezember dem Senat vorgelegt werden. Diejenigen Artikel, an denen der erste Entwurf scheiterte, sind in der neuen Vorlage nicht enthalten.

### Afrika.

— Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Prätoria berichtet, daß die Antwort der Regierung der Südafrikanischen Republik auf die Depeschen Chamberlaen's am Freitag öffentlich im Volksraad verlesen worden sei. Dieselbe sei sehr entgegenkommend gehalten und äußere das Verlangen der Republik nach Frieden. Sie fordere für gewisse Streitpunkte ein Schiedsgericht unter Hinweis auf Präcedenzfälle für dieses Vorgehen. Die Antwort habe einen günstigen Eindruck hervorgerufen.

— Nach einer weiteren Meldung wird in der Antwort erklärt, man wahre sich trotz der Londoner Convention das Recht, solchen Einwanderern den Zutritt zum Landesgebiet zu verweigern, die man als gefährlich ansehe; Transvaal könne hierüber entscheiden ohne England zu fragen, ebenso wie es mit Holland und über den Beitritt zur Genfer Convention Verträge abschließen konnte. Die Antwort spricht sich für das Princip eines Schiedsspruches zwischen England und Transvaal aus und schlägt vor, die Schlichtung der Streitigkeiten dem schweizerischen Bundespräsidenten zu übertragen.

— Die „Times“ meldet aus Kapstadt: Der vom Volksraad des Oranje-Freistaates ratificirte Vertrag, betreffend die Bundesvereinigung mit der Südafrikanischen Republik, sieht die Einrichtung eines Bundesraths vor, dessen 10 Mitglieder zu gleichen Theilen von den Präsidenten der beiden Staaten gewählt werden. Der Bundesrath wird alljährlich tagen und zwar abwechselnd in Bloemfontein und Prätoria.

# Von Nah und Fern.

* **Berlin**, 10. Juni. Vor Beginn der gestrigen Ruderregatta bei Grünau fand die Grundsteinlegung des an der 1000 Meterecke zu errichtenden Kaiser-Wilhelm-Denkmals statt. Als Vertreter des Kaisers war Prinz Friedrich Leopold, als Vertreterin der Kaiserin die Prinzessin Friedrich Leopold erschienen. Im Uebrigen wohnten der Feier etwa 300 Abgeordnete von 46 deutschen Sport-Vereinen bei. Der Ehrenpräsident des Festes, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, dankte den Vertretern des Kaiserpaares für ihr Erscheinen und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Oberregierungsrath v. Oertzen verlas darauf die Stiftungsurkunde. Die Abgabe der üblichen Hammerschläge und der Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ beschlossen den Akt der Grundsteinlegung. Dem Entwurf zufolge wird das Denkmal aus einem 25 Mtr. hohen Quaderobelisk bestehen, zu dem von der Wasserseite aus zwei Stufen emporführen. An der Stirnseite soll der große Widmungsstein eingelassen werden, der die Worte trägt „Wilhelm dem Großen der deutsche Sport“. In ¾ Höhe steigen aus der Masse des Obelisken vier Säulen empor, die durch Kettengehänge verbunden sind. Das Ganze krönt eine aus Quadern gebildete Kaiserkrone mit dem Reichsapfel. Bei der dann folgenden Regatta gewann das Centenar-Schülerrudern die Rudervereinigung des Luisenstädtischen Realgymnasiums, den Centenar-Achter der Spindlersfelder Ruderverein mit 6 Min. 41 Sec., den Centenar-Einer Fritz Trendel vom Berliner Ruderclub nach 8 Min. 10 Sec., Zweiter wurde Herr Sommerfeld vom Danziger Ruderverein mit 8 Min. 12 Sec. Den akademischen Vierer gewann nach 7 Min. 43 Sec. die Ruderringe des akademischen Turnvereins „Arminia“. Im Gruppen-Springen erhielt der Charlottenburger Schwimmverein den 1. Preis, im Schnellschwimmen über 100 Meter Arnold Töpfer vom Poseidon-Berlin. Fr. Anna Kröcker, Kalthof, Wo. Schmidt.

* **München**, 19. Juni. Der Privatdocent an der hiesigen Universität und Rechtsanwalt Dr. Richard Schmidt und der Rechtspraktikant Diehl, beide aus München, bestiegen am Donnerstag die Zugspitze und werden seitdem vermißt. Heute wurde Diehl in halberfrorenem Zustande aufgefunden und nach Garmisch gebracht. Die nach Dr Schmidt ausgesandte Führerexpedition mußte wegen des in großer Menge frisch gefallenen Schnees ohne Erfolg umkehren.

* **Halberstadt**, 19. Juni. Im Mordprozeß Brünig erkannten die Geschworenen den Angeklagten Brünig, unter Verneinung mildernder Umstände, des Todtschlages schuldig. Der Staatsanwalt beantragte 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, der Gerichtshof erkannte auf 14 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

* **Weißenburg** i. Els., 20. Juni. Bei starkem Regen fand heute Mittag die Enthüllung des Denkmals des fünften schlesischen Jägerbataillons statt. Anwesend waren u. a. der Inspekteur der Jäger, Generallieutenant v. Müller, Generallieutenant v. Strantz, Commandeure und Offiziers-Deputationen des fünften, achten und 14. Jägerbataillons. Die Weiherede hielt Pastor Wernicke, das Hoch auf den Kaiser brachte Generallieutenant von Müller aus. Nach der Feier besuchten die Festtheilnehmer den Gaisberg und sodann die Grabdenkmäler auf dem Kirchhofe in der Altstadt, wo sie am Grabe des bei Weißenburg gefallenen Commandeurs des fünften Jägerbataillons, Majors Grafen von Waldersee, einen Lorbeerkranz niederlegten.

* **Dem Freiherrn v. Hammerstein** soll es im Zuchthause nicht eben zum besten ergehen. Er hat sich zwar mit Ergebung in sein schweres Schicksal gefügt, kränkelt aber fortgesetzt, so daß er häufig im Lazareth Aufnahme findet. Er leidet an einem Magenübel, daß sich wahrscheinlich in Folge des plötzlichen Wechsels der Kost eingestellt hat. Unter solchen Umständen dürfte v. Hammerstein am Ende sein Leben im Zuchthause beschließen.

**Der Componist des „Vogelhändlers“**, Hofrath Zeller in Wien, war bekanntlich wegen Meineids zu einjährigem schwerem Kerker verurtheilt worden. Der oberste Gerichtshof hat jetzt das Urtheil aufgehoben, weil die Verhandlung in Abwesenheit des erkrankten Angeklagten durchgeführt wurde und ordnete eine neue Verhandlung an.

* **An die Kaiserin Eugenie** soll, wie aus Corfu gemeldet wird, die Kaiserin von Oesterreich das Schloß Achilleion, welches sie sich auf der Insel hat erbauen lassen, verkauft haben. Der größte Theil der Möbel sei bereits eingeschifft worden, um nach Oesterreich gebracht zu werden.

* **In Petersburg** wurde eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen, welche zum Theil hochgestellte Persönlichkeiten, sowie einige Frauenspersonen betreffen. Sie alle werden angeschuldigt, Mobilisationspläne an Oesterreich verkauft zu haben, und zwar für einen geringen Preis; man spricht von einigen hundert Rubeln. Besonders kompromittirt ist die Tochter eines Generals. Sämmtliche Verhafteten befinden sich in Untersuchungshaft auf der Peter-Paulsfestung.

* **Der schwerste Block gediegenen Silbers.** Aus Brüssel wird gemeldet: Die „Revue technique“ berichtet, daß der schwerste Block gediegenen Silbers, der jemals aus dem Erdboden herausgefördert worden ist, vor einigen Monaten in den Bergwerken von Smuggler in Aspen (Vereinigte Staaten) entdeckt worden ist. Während der Arbeit stieß die Hacke eines Arbeiters auf einen sehr festen Körper, der als feines Silber erkannt wurde. Es bedurfte großer Anstrengungen und schwerer Arbeit, um diesen gewaltigen Silberklumpen im Werthe von über 200 000 Frcs. an das Tageslicht zu befördern. Der vor diesem Funde entdeckte schwerste Silberblock wurde vor einigen Jahren in den Minen von Gibson aufgefunden.

* **Die Pest in Djeddah.** Nach Meldungen aus Djeddah kommen dort täglich durchschnittlich 3 Todesfälle an der Pest vor, die Zahl der täglichen Erkrankungsfälle läßt sich nicht feststellen; seit dem 6. d. M. sind im Ganzen 35 Personen an der Pest erkrankt. Der Charakter der Krankheit ist ein milder. — 2000 türkische Pilger, welche in Djeddah zurückgeblieben sind, werden bis zur Ankunft der Transportschiffe auf drei Inseln des Rothen Meeres übergeführt. Strenge Maßregeln dürften die Verbreitung der Pest verhindern.

* **Simla**, 19. Juni. Die Königin Victoria hat den von dem Erdbeben Betroffenen ihre Theilnahme ausgedrückt. Man befürchtet, daß in Assam über 6000 Personen umgekommen sind.

# Aus den Provinzen.

**Danzig**, 20. Juni. Der in St. Albrecht wohnhafte Arbeiter Georg Kunkel fiel in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag den 82jährigen Nachtwächter Karl Schröder in Bankschin an, würgte ihn, warf ihn in den Chausseegraben und raubte gewaltsam aus dessen Jaquettasche ein Sparkassenbuch über den Betrag von 630 Mk. das die Nummer 251 602 hatte. Der Gendarm Domke aus Praust brachte den Straßenräuber gestern zur Haft und überlieferte ihn einstweilen dem Polizei-Gefängniß in St. Albrecht. Bei seiner Vernehmung leugnete K. die That aufs entschiedenste. Bei der angestellten Haussuchung nahm aber die Ehefrau des K. das in einem verschlossenen Korbe befindliche Sparkassenbuch und versuchte es unter ihrem Kinde, das sie auf dem Arme trug, zu verstecken. Hier wurde das Werthobjekt sehr bald gefunden. K. wurde darauf nach Danzig in's Centralgefängniß transportirt.

**Zoppot**, 20. Juni. Die elektrische Beleuchtungsanlage ist zum ersten Male in Betrieb gesetzt worden.

S. **Krojanke**, 20. Juni. In der heutigen Generalversammlung des hiesigen Raiffeisenvereins wurde zunächst die Rechnung und Bilanz pro 1896 gelegt. Hiernach hatte der Verein eine Einnahme von 33 407,30 Mk. und eine Ausgabe von 30 694,30 Mk. Das Geschäftsguthaben der 79 Mitglieder betrug 483,50 Mk.; die Spareinlagen, die bei Mitgliedern mit 4, bei Nichtmitgliedern mit 3½ pCt. verzinst werden, beliefen sich auf 5823,06 Mk. An Darlehn wurden an Mitglieder gegeben 18 769,57 Mk. Die Höhe der Darlehn schwankte in den meisten Fällen zwischen 100 und 300 Mk.; das höchste Darlehn betrug 300 Mk. — An Comsumsachen, wie Kohlen, Dünge- und Futtermitteln, wurden von der Firma Raiffeisen im ganzen für 6582,13 Mk. bezogen. Die Aktiva bezifferte sich auf 27 614,11 Mk. und die Passiva auf 27 425,01 Mk., was einen Gewinn von 189,10 Mk. ergiebt, wodurch mit einem kleinen Ueberschuß der vorjährige Verlust gedeckt ist.

**Culm**, 18. Juni. Vom Brande in Kl. Neuguth, wobei die Frau des Schiffers Eduard Heldt mitverbrannt ist, wird noch Folgendes mitgetheilt: Der 32 Jahre alte Schiffer Heldt aus Rathsgrund hatte etwa vor Jahresfrist die Wittwe Foth aus Kl. Neuguth mit vier unmündigen Kindern geheirathet. Die Ehe war nicht glücklich, die beiden Eheleute lebten in stetem Unfrieden, so daß Heldt öfter ausgesprochen haben soll, er könne mit seiner Frau nicht zusammen bleiben. Seit mehreren Wochen war Heldt bei der Schifffahrt auf der Weichsel beschäftigt und kam Nachts dann und wann nach Hause. Auch für die vorige Nacht hatte er sein Eintreffen angemeldet, was die Familienangehörigen in große Angst versetzte. Heldt, seine Ehefrau und ein 7jähriges Töchterchen schliefen in der Vorderstube, eine 12jährige Tochter und ein 9jähriger Sohn in einem Nebenzimmer. Um Mitternacht wurden die Kinder plötzlich durch ein Geschrei der Mutter aufgeweckt, und als sie nach der Ursache forschten, erhielten sie von der Mutter keine Antwort, wohl aber erwiderte der Stiefvater, daß die Mutter krank sei. Kurze Zeit darauf trug Heldt den 9jährigen Sohn in das Bett des 7jährigen Mädchens und begab sich ins Bett der 12jährigen Tochter. Durch das Schreien des Kindes wurde er veranlaßt, von seinem Vorhaben abzustehen. Nunmehr bemerkte die Tochter, wie er mit Streichhölzern in den Stall ging, und nach etwa einer Viertelstunde stand auch schon das Haus in Flammen. Alle Hilferufe nach der Mutter waren vergeblich, und als nun die Kinder durch den Stall ins Freie wollten, sahen sie den Vater dort hinter einer Tonne sitzen, fanden aber sämmtliche Thüren verschlossen. Schnell holte die ältere Tochter einen Bohrer und öffnete so die Thüre, was sie schon früher öfter versucht hat. Als Rettungsmannschaften herbeigeeilt waren und die Kinder den Vorgang erzählten, konnte man lange Zeit den Heldt nicht finden. Als endlich das Haus bis auf den Fußboden niedergebrannt war, vernahm man aus dem Keller Rufe nach Rettung. Mit einem Feuerhacken wurde Heldt zu Tage gefördert, vom Gemeindevorsteher wegen des Verdachts der Ermordung seiner Frau und der Brandstiftung zum Amtsvorsteher nach Gr. Neuguth und von da in das Gerichtsgefängniß nach Culm abgeführt. Heldt zeigte sich bei der Vernehmung sehr gleichgültig und leugnete auf's hartnäckigste, die That begangen zu haben. An der Leiche der Frau, deren Verkohlen man durch reichliches Wassergießen hat verhüten können, zeigte sich am Halse ein Streifen vom Bettbezug, der am Nacken mit den Zipfeln über Kreuz liegt, so daß die Annahme berechtigt ist, Heldt hat seine Frau erwürgt und seine Schuld durch Anzünden des Hauses verdecken wollen. Auch die Kinder haben wohl in den Flammen ihren Tod finden sollen. Der Einwohner Rosenfeldt hat durch den Brand seine ganze Habe eingebüßt.

**Culm**, 18. Juni. Ein Unglücksfall ereignete sich vorgestern auf dem Gymnasialturnplatz. Der Sohn des Kaufmanns A. war, als er die Signale der Feuerwehr vernahm, auf ein Turngerüst gestiegen, um zu sehen, wo das Feuer sei. Hierbei fiel er so unglücklich herunter, daß er einen Arm brach, die Schulter verrenkte und eine Gehirnerschütterung davontrug, an deren Folgen er jetzt schwer krank darniederliegt.

V. **Marienwerder**, 18. Juni. Ein äußerst dreister Schwindel soll in diesen Tagen bei einem Goldarbeiter hier ausgeführt sein. Ein Dienstmädchen kam in den Laden des Goldarbeiters und verlangte dort auf den Namen des Gutsbesitzers Herrn P. aus Neuhoefen eine Damenuhr nebst Kette, was ihr natürlich verabfolgt wurde. Da sich jedoch in den darauf folgenden Tagen von Herrn P. Niemand sehen ließ, so wurde die Sache dem Goldarbeiter auffällig und auch gleich darauf der Schwindel entdeckt. Die Schwindlerin konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

**Tuchel**, 18. Juni. Nach einem Beschlusse des Kreisausschusses soll der Plan, eine Kleinbahn im Anschluß an die Kleinbahnen des Bromberger Kreises zu erbauen, bis auf Weiteres vertagt werden, da diese Angelegenheit noch nicht spruchreif erscheint.

C. **Stuhm**, 20. Juni. Vor zwei Jahren hat der Hofbesitzer Neumann in Georgensdorf in der Nähe seines Gehöftes ein massives Wohnhaus bauen lassen. Die Gemeindeväter haben im Namen der Gemeinde gegen diesen Bau Einspruch erhoben, indem sie behaupteten, der Bauplatz gehöre zum Dorfanger und klagten auf gerichtliche Entscheidung. Es fanden verschiedene Lokaltermine statt. Der Weiterbau des Hauses, welches bald fertig war, mußte unterbrochen werden. Endlich wurde entschieden, daß der Bau abgebrochen werden sollte. N. war damit nicht zufrieden und klagte weiter. Er wies nach, daß er die unbebaute Landfläche mehr denn 30 Jahre benutzt habe und gewann zuletzt den Prozeß. Die Kosten, welche einige tausend Mark betragen, hat die Gemeinde zu zahlen; dieselben werden auf alle Gemeindemitglieder repartirt, wozu Herr N. auch seinen Theil geben soll. N. ist nicht willens seinen Theil beizusteuern, weil er den Prozeß gewonnen hat, und will anderweitige Entscheidung beantragen.

X. **Jastrow**, 20. Juni. In einer gestern abgehaltenen Bürgerversammlung, welche von ca. 50 Personen besucht war, wurde beschlossen, in einer Petition die städtischen Körperschaften zu bitten, daß die Stadt eine jährliche Beihilfe von 1000 Mark für die hier bestehende Privat-Knabenschule, in welcher Schüler für die unteren Klassen eines Gymnasiums vorbereitet werden, hergeben möge, um zu ermöglichen, daß auch Kinder von weniger Bemittelten erwähnte Privatschule besuchen können. Wie verlautet, steht die Stadtvertretung dieser Bitte wohlwollend gegenüber.

**Schneidemühl**, 17. Juni. Der hiesige Bildungsverein beschloß in seiner heutigen Generalversammlung die Eröffnung einer Volkslesehalle zum 1. Oktober. Zur ersten Einrichtung der Halle wurden 100 Mark bewilligt.

**Bütow**, 19. Juni. Ueber den Stand der Vorarbeiten für die neue Eisenbahn Bütow-Lauenburg verlautet nunmehr, daß die Trace von Bütow aus nicht östlich, sondern westlich vom Jassener See geführt werden soll. Mit dieser Bahnlinie würde somit mehr den Interessen des Stolper als des Lauenburger Kreises gedient sein, welcher seiner Zeit lebhaft befürwortet hatte, daß die Bahn nicht über Damerkow, sondern östlich vom Jassener See über Groß-Rakitt geführt werden möchte. Die Trace der neuen Bahn steht im allgemeinen insoweit fest, als Haltestellen bezw. Bahnhöfe in folgenden Ortschaften vorgesehen bezw. eingerichtet werden sollen: in Groß-Pomeiske, Neukrug, Jassen, Jerskewitz, Cosemühl, im Lauenburger Kreise, in Lessaken und Groß-Massow, von wo die Bahn nach Lauenburg weiter geführt und in den dortigen Bahnhof eingeführt werden soll.

**Stargard i. P.**, 18. Juni. Als unschuldig Verurtheilter wurde heute nach elfmonatlicher Haft der Viehhändler Indrian aus Arnswalde aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß entlassen. Er war vor Jahresfrist von der hiesigen Strafkammer wegen Jagdvergehens und thätlichen Angriffs auf einen Forstbeamten zu 2jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Als die von Indrian eingelegte Berufung vom Reichsgericht verworfen wurde, strengte er mit Erfolg die Wiederaufnahme des Verfahrens an. Heute wurde er, nachdem er elf Monate seiner Strafe abgesessen hat, freigesprochen.

**Bromberg**, 20. Juni. Das Dienstmädchen einer Gutsherrschaft in Kowenczyn, Kreis Inowrazlaw, verließ vor kurzer Zeit plötzlich seinen Dienst und reiste ab. Die Abreise des Mädchens erregte darum besonders Verdacht, weil es sich in anderen Umständen befunden hatte. Die hiesige Polizei wurde durch die Gutsherrschaft von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt. Es wurden hier Nachforschungen angestellt, und es gelang der Polizeibehörde, das Mädchen bei ihrer in der Schwedenbergstraße wohnenden Schwester zu ermitteln. Es stellte sich heraus, daß das Mädchen am 15. d. Mts. heimlich geboren, die Leiche des Kindes hierhergebracht und, in einer Kiste verschlossen, in der Wohnung der Schwester verborgen hat. Das Mädchen wurde sogleich verhaftet.

I **Osterode**, 18. Juni. Gestern fand hierselbst die Eröffnung des 8. Ostpr. Städtetages statt, zu welchem die meisten ostpr. Städte ihre Vertreter entsendet hatte. Osterode hatte zu Ehren der Gäste allenthalben Flaggenschmuck angelegt und dem würdigen Zwecke der Versammlung entsprechende Vorbereitungen getroffen. Bei der zwanglosen Vereinigung der Erschienenen gestern Abends im „Elisenhof“ fand eine Begrüßung derselben durch Herrn Bürgermeister Elwenspoek Namens der Stadt Osterode statt. Heute früh machten die Herren in ca. 40 Wagen eine Fahrt nach der Gasanstalt und dem Schlachthause, dann durch die Hauptstraßen der Stadt und zuletzt nach dem „Elisenhof“, wo um 10½ Uhr die Verhandlungen ihren Anfang nahmen.

**Allenstein**, 18. Juni. Durch Blitzschlag wurde gestern bei dem Dorfe Mondtken eine Scheune des Besitzers Gems eingeäschert. Mitverbrannt sind zwei Schweine, 1 Kalb, 7 Fuder Heu, 1 mit Heu beladener Wagen und mehrere Bienenstöcke.

**Nakel**, 17. Juni. In der vergangenen Nacht ist das Gehöft des Besitzers Czyzak in Gorsin bis auf das Wohnhaus niedergebrannt. Leider sind auch Menschenleben dabei zu beklagen. Der Hütejunge und der Knecht des Cz., Halbbrüder, schliefen in dem Pferdestall; der Knecht, welcher durch das Feuer erwachte, weckte den Hütejungen; doch wurde dieser, als er eben den Stall verlassen wollte, durch das niederstürzende Dach getödtet. Nun lief der Knecht nach dem Wohnhause, um den Wirth zu wecken, doch stürzte er, von den erlittenen Brandwunden erschöpft, nieder und mußte in's Krankenhaus gebracht werden, wo er heute seinen Wunden erlegen ist.

**Königsberg**, 19. Juni. Sein 550jähriges Jubiläum wird das königliche Evangelische Marienstift zur Versorgung von Jungfrauen und Wittwen, dessen Anstaltsgebäude auf dem Platze der Trogheimer Kirche belegen ist, im nächsten Jahre feiern. Das Stift ist im Jahre 1348 gegründet worden. — Ein russischer Mädchenhändler treibt gegenwärtig in unserer Stadt sein Wesen und es ist demselben geglückt, einen 14jährigen unternehmungslustigen Backfisch in seine Netze zu locken. Der gewissenlose Händler suchte in vergangener Woche durch die Zeitungen junge Damen als Balletschülerinnen für einen auswärtigen Cirkus zu engagieren. Ohne Vorwissen ihrer Eltern meldete sich das junge Mädchen und schloß, von einer gleichaltrigen Freundin noch überredet, mit dem russischen Geschäftsmann einen förmlichen Kontrakt. Am letzten Mittwoch ist sie mit dem Russen davongegangen. Die bekümmerten Eltern haben sofort nach dem Verschwinden ihrer Tochter die Grenzpolizei benachrichtigt und es steht sonach zu hoffen, daß die Entflohene ihren Eltern wieder zugeführt wird.

**Königsberg**, 20. Juni. Die bekannte Erklärung des Herrn Professor Zorn gegen die Antisemiten und gegen Herrn Landrath a. D. v. Klitzing als Aufsichtsrathsmitglied der „Ostpreußischen Zeitung“ hat jetzt Gegenerklärungen des Herrn Grafen Klinckowström als Vorsitzenden des Aufsichtsraths der „Ostpr. Ztg.“ und des Herrn Grafen zu Dohna-Lauck als Vorsitzenden des ostpreußischen conservativen Vereins hervorgerufen. Herr Graf Klinckowström erklärt, daß die „Ostpr. Ztg.“ in der Wahlbewegung lediglich die Taktik befolgt

habe, welche vom Aufsichtsrath gewünscht wurde; er erblickt in der Erklärung des Herrn Professor Zorn eine Absage, aus der er unerbittlich die Consequenz ziehen will. Herr Graf zu Dohna erklärt, daß die „Ostpr. Zeitung" in dem letzten Wahlkampfe und in der sonstigen Behandlung aller politischen Fragen lediglich die Taktik befolgt hat, die der Ausschuß des ostpreußischen conservativen Vereins in seiner Sitzung vom 28. April dieses Jahres beschlossen hat." Das heißt mit anderen Worten, daß die ostpreußische konservative Parteileitung die schärfere agrarisch-antisemitische Tonart verlangt; uns sagt sie damit nichts Neues, bemerkt dazu die „K. H. Z". Es fragt sich nur noch, wie weit die Consequenzen reichen, die Graf Klinckowström unerbittlich ziehen will.

**Tilsit**, 19. Juni. Zehn hiesige Radfahrer, die dem Radfahrerverein Tilsit angehören, hatten am Montag Abend einen Ausflug nach Piktupönen unternommen. Um die 8. Stunde befanden sie sich auf der Chaussee zwischen Piktupönen und Mikieten. Hier holten sie ein Fuhrwerk ein, in welchem sich auf dem Vordersitz der Kutscher und auf dem Hintersitz ein Herr befand. Als sie dem Fuhrwerk nahe kamen, setzten sich die Radler in eine Reihe hinter einander, und die ersten beiden gaben als Zeichen ihrer Vorbeifahrt Signale durch Klingeln. Der Kutscher hielt, wie es auch vorschriftsmäßig ist, die rechte Seite der Chaussee und die Radler hätten bequem links vorbeifahren können. Kaum war aber der erste Sportsmann vorüber, so schrie der Besitzer des Fuhrwerks seinem Kutscher zu, er solle links fahren, was durchaus gesetzwidrig ist. Der Kutscher kam nicht gleich dem Befehle seines Gebieters nach; doch wurde er durch weitere scharfe Worte von ihm schließlich zur Uebertretung der Wege-Polizei-Ordnung gezwungen. Als das Gefährt auf die linke Seite gelenkt wurde, mußten die noch nicht vorübergefahrenen Radler nach der verkehrten Seite ausbiegen, was einem aber nicht gelang, so daß er mit seinem Rade gegen den Wagen stieß und hierbei derartig zu Fall kam, daß er in den Chausseegraben rollte. Das Fahrrad ist dadurch nicht allein beschädigt, sondern der Betroffene hat sich auch einige Verstauchungen zugezogen. Der Fuhrwerksbesitzer kümmerte sich um diese Karambolage garnicht, sondern fuhr davon. Einige von den Radlern setzten ihm nach, und es gelang auch, den Betreffenden als einen Amtsvorsteher aus der Umgegend von Piktupönen zu ermitteln.

# Lokale Nachrichten.

Elbing, 21. Juni 1897.

**Muthmaßliche Witterung** für Dienstag, den 22. Juni: Wenig verändert, Gewitterregen.

**Lehrerverein**. In der gut besuchten Sitzung des hiesigen Lehrervereins, welche derselbe am vorigen Sonnabend in Englisch-Brunnen abhielt, erstattete Herr Hauptlehrer Florian zunächst eingehenden Bericht über die 14. Provinzial-Lehrerversammlung in Graudenz, welche auf alle Besucher (über 600) den besten Eindruck gemacht hat, nicht nur durch die Gastfreundschaft der dortigen Bürger und die von denselben gebotenen musikalischen und theatralischer Aufführungen zur Erheiterung und Auffrischung nach anstrengender Vereinsarbeit, sondern auch durch diese letztere selbst und durch den Ton, der dabei Platz griff. Von den Sehenswürdigkeiten interessirten besonders die Brauerei Kunterstein und die Druckerei des „Geselligen." Der Verlag dieses die Lehrerinteressen stets warm vertretenden Blattes hatte in sinniger Weise jedem Besucher ein Erinnerungssträußchen mit einem Verslein überreichen lassen. — Ferner wurde der am Freitag beschlossene Gehaltsplan einer eingehenden Besprechung unterzogen. Da weder das Grundgehalt noch die Wohnungsentschädigung ausreichend bemessen erschienen, soll dahin gewirkt werden, daß der Plan in diesen beiden Punkten verbessert wird. Der Deputation, welche mit der Vertretung der Interessen der Lehrer und Lehrerinnen betraut war, wurde der Dank für ihre bisherige Thätigkeit durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen. Schließlich wurde mit aller Entschiedenheit einem von gewisser Seite scheinbar absichtlich verbreiteten Gerücht entgegen getreten, als seien bei den Rücksprachen über die Besoldungsordnung die Lehrerschaft kränkende Ausdrücke gefallen.

**Der Krieger- und Militär-Verein Elbing** feierte gestern sein 21. Stiftungsfest. Nachdem Nachmittags 3½ Uhr die Fahne von dem Vereinsvorsitzenden, Herrn Oberlehrer Rudorff abgeholt worden war, begab sich der Verein nach seinem Vereinslokale „Vereinsgarten". Hierselbst fand die Begrüßung der zu Ehren der hiesigen Kameraden eingetroffenen Deputationen der auswärtigen Vereine statt. Unter anderen Abordnungen bemerkte man Delegirte von Trunz, Pomehrendorf, Baumgart, Plohnen, Frauenburg, Schöneberg etc. Herr Oberlehrer Rudorff hielt die Festrede und schloß dieselbe mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn und das deutsche Vaterland. Für Unterhaltung der Gäste war durch Konzert, Gesangs- und sonstigen Vorträgen aufs Beste gesorgt und auch den Sprößlingen wurde man durch Darbietung reichhaltigen Unterhaltungsstoffes in allen Theilen gerecht. Tanz beschloß das wohlgelungene Fest.

**Das Wandern auf dem Niederrad.** Alljährlich, wenn die Luft milder wird, wenn Feld und Wald sich mit jüngem Grün schmücken und die Lerche ihr Jubellied zum blauen Himmelsdome emporschmettert, erwacht die Sehnsucht nach der freien Natur, die Wanderlust im Herzen der Menschen. Wohl demjenigen aber, dem es vergönnt ist auf fröhlicher Wanderfahrt die heimathlichen Gefilde zur Frühlings- und Sommerzeit zu durcheilen und Herz und Gemüth zu erfreuen und zu stärken. Mag das Wandern des Touristen noch so schön sein, ungleich schöner ist das Wandern auf dem leichten, schnellen, blitzblanken Zweirade. Nicht gebunden an Raum und Zeit und doch so schnell und bequem die heimathlichen Gaue durcheilen zu können, ist entschieden ein reiner herrlicher Genuß und — ein billigeres Vergnügen. Beseelt von solchem Gedanken unternahmen gestern die Mitglieder des Radfahrer Clubs Elbing in Gemeinschaft mehrerer Damen eine Clubfahrt nach den „Drei Rosen", woselbst Belustigungen aller Art und Tanz unter der Theilnehmerschaft stattfanden. Obgleich der Himmel ein dräuendes Gesicht zeigte, ließ sich Jupiter Pluvius durch die innigen Bitten der leichtbekleideten Radfahrerinnen doch erweichen, seinen Groll in sich zu versenken; es blieb trocken, bis die letzten der weiblichen Radler unter eigenem Dach und Fach waren. Dem stärkeren Geschlecht, dem noch — trainirenden Theile der Sportler, blieb dagegen eine kalte Abreibung nicht erspart.

**Der hiesige Verein für vereinfachte Stenographie** unternahm gestern einen Ausflug per Wagen nach der Haffküste, an dem sich etwa 40 Personen betheiligten. Um 11 Uhr trafen die Theilnehmer wieder hier ein.

**Schülerausflug**. Am heutigen Tage unternahmen die Schülerinnen der oberen Klassen der Altstädtischen Mädchenschule unter Begleitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen sowie zahlreicher Angehöriger einen Ausflug nach Kahlberg. Die Abfahrt mit dem Dampfer „Anna" und „Else" erfolgte 7 Uhr Vormittags, die Ankunft in Elbing ist für den Abend um 9 Uhr vorgesehen.

**Die Schüler der Sonntagsschule** der Heiligen Leichnamsgemeinde unternahmen gestern Nachmittag unter Begleitung ihrer Lehrerinnen einen Spaziergang nach Dambitzen.

**Der Radfahrer Club Elbing** veranstaltet zur Feier seines 11jährigen Bestehens Sonntag, den 27. Juni eine Clubtour per Rad nach Königsberg.

**Auf der hiesigen Schichau'schen Werft** wird zur Zeit eine sehr rege Thätigkeit entwickelt. Im Bau begriffen sind gegenwärtig u. A. 4 Torpedoboote für die chinesische Regierung (5 Torpedoboote sind zu erbauen) und 6 Torpedoboote für die deutsche Marine-Verwaltung. Sofern der Bau dieser Torpedoboote beendet ist, wird die Erbauung der vor einiger Zeit durch die japanische Regierung in Auftrag gegebenen 11 Torpedoboote (Torpedojäger) in Angriff genommen werden. Diese Torpedoboote sollen die stattliche Fahrgeschwindigkeit von 30 Knoten per Stunde erhalten. Sämmtliche Torpedoboote, welche auf der Schichau'schen Werft erbaut werden, erhalten Massout-Feuerungs-System (Petroleum-Heizung).

**Zu dem Provinzial-Sängerfest** hat der Männergesangverein in Lodz 23 Sänger angemeldet.

**Schenkung**. Herr Commerzienrath Löser-Berlin hat zur Neuausrüstung eines freiwilligen Krankenträgerzuges den Kriegervereinen im Stadt- und Landkreise Elbing 3000 Mk. gestiftet.

**Die Neuwahl** eines Mitgliedes der Deputation für die städtische Feuer-Societät findet Montag, den 12. Juli Nachmittags 5 Uhr im Zimmer 25 des Rathhauses statt.

**Unfall.** Ein größeres Unglück, das leicht hätte schwere Folgen haben können, ereignete sich gestern Mittag in der Leichnamstraße. Ein Besitzer von auswärts hatte sein Fuhrwerk einige Augenblicke in der Königsbergerstraße unbeobachtet gelassen, als ein Motorwagen in vollstem Gange daherkam. Die beiden Pferde wurden dadurch scheu und rannten die Leichnamstraße hinunter. Ein Knabe, der zu seinem Vater mit Mittagessen geschickt war, wurde von den scheuen Thieren umgerannt, ohne jedoch weiteren Schaden zu nehmen. An der Ecke der ersten Niederstraße wurden die Ausreißer endlich aufgehalten und dem Eigenthümer überliefert.

**Leichte Regenschauer** gingen gestern Nachmittag und Abend in unserer Gegend nieder. Leider waren die Niederschläge nicht ausreichend genug, um den ausgetrockneten Boden anzufeuchten.

**Zu unserer** in der Sonntagsnummer gebrachten Notiz, betreffs Beschwerdeführung des Herrn Director Dr. Witte bei dem Minister, theilt uns Herr Dr. Witte mit, daß seinerseits eine Beschwerde bei dem Minister nicht eingebracht worden sei, sondern die fragliche Angelegenheit auf dem vorgeschriebenen Instanzwege entschieden werden werde.

**Zum Torpedoboots-Unfall**. Das in der Nähe von Oxhöft bei einer Collision während einer Evolutions-Uebung schwer beschädigte Torpedoboot ist auf der hiesigen Schichau'schen Werft hergestellt und erst vor einem Jahre in Dienst gestellt worden.

**Personalien**. Der Telegraphen-Diätar Herr Kunz aus Elbing ist mit gleicher Eigenschaft nach Danzig versetzt worden. Die Stelle des Herrn Kunz übernimmt Herr Telegraphen-Diätar Dorsch aus Jablonowo.

**Neue Steuercharge**. Bei der preußischen Steuerverwaltung soll eine neue Charge, diejenige der Zollpraktikanten, eingerichtet werden, eine Stellung, in welche Supernummerare berufen werden können, welche die Befähigung zum Steueraufseher besitzen. An der Uniform fällt die Aufsehertresse fort, der schwarze Kragen erhält eine goldene Rosette. Anstatt der Achselklappen erhalten die Zollpraktikanten goldene Achselstücke ohne Wappenschild bezw. Epauletten.

**Für die kleinbäuerlichen Landwirthe** von Bedeutung ist folgende Entscheidung des Reichsversicherungsamtes. Eine Wittwe im Kreise Glogau, die ein Hektar Land bewirthschaftet und zwei Ziegen unterhält, verunglückte beim Versetzen der Fenster ihres Hauses mit Moos. Ein Antrag auf Auszahlung einer Unfallrente im landwirthschaftlichen Betriebe wurde abgelehnt, weil das Versetzen der Fenster nicht zu den landwirthschaftlichen Beschäftigungen gehöre. Das Schiedsgericht in Glogau bejahte indeß letzteres und sprach der Petentin ein tägliche Unfallrente von 50 Pf. zu. Hiergegen erhob die schlesische landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft Einspruch. Das Reichsversicherungsamt verwarf denselben indessen, weil es sich hier um einen echten kleibäuerlichen Betrieb handelt, in dem die ganze Lebenshaltung der Unternehmerin untrennbar mit der Landwirthschaft verknüpft ist und ihre Verrichtungen, soweit sie nicht lediglich persönlichen Zwecken dienen, dem landwirthschaftlichen Betriebe im Sinne des landwirthschaftlichen Unfall-Versicherungsgesetzes noch zugerechnet werden müssen. Das Versetzen der Fenster mit Moos kann um so weniger hiervon ausgenommen werden, als es sich den Reparaturen und sonstigen Bauarbeiten im Sinne des § I Abs. 4 des Bauunfallversicherungsgesetzes begrifflich nähert.

**Welchen Einfluß der Beruf auf die Lebensdauer ausübt**, beweisen folgende Zahlen der neuesten Statistik. Darnach erreichten das 70. Lebensjahr von Theologen 42 Proz., niederen Beamten 40 Proz., höheren Beamten 35 Proz., Kaufleuten 35 Proz., Advokaten 26 Proz., Künstlern 28 Proz., Lehrern 27 Proz., und von Aerzten 24 Proz.

**Umsatzsteuer**. Nach einem Erkenntnisse des Ober-Verwaltungs-Gerichts in Berlin vom 10. März 1897 dürfen die Apothekerprivilegien keine Umsatzsteuern erhoben werden.

**Torpedoboote.** Gestern ist das dieser Tage durch einen Zusammenstoß auf See stark beschädigte Torpedoboot in das Schwimmdock der kais. Werft gegangen und wird dort reparirt. — Zwei Torpedoboote der Division sind gestern nach Danzig gedampft und legten im Bassin der Werft fest.

**Das Oberverwaltungsgericht** hatte sich mit einem Conflict zu beschäftigen, welchen der Provinzialsteuerdirector zu Danzig in der Civilprozeßsache des Kammerjunkers Grafen Schlabendorf zu Alt-Prochnow wider den Obersteuercontrolleur Zehm und dem Steueraufseher Ziegenhagen zu Märk. Friedland erhoben hatte. In Gegenwart der beiden Beamten hatte man eines Tages aus dem Sammelgefäß im Spirituskeller des Grafen Spiritus entnommen. Als man hiermit fertig war, wurde der Spiritushahn wieder plombirt und ein Protokoll aufgenommen, in welchem bemerkt wurde, daß die Gefäße zuverlässig verschlossen seien. Einige Zeit darauf wurde aber festgestellt, daß ein großer Theil Spiritus in den Keller gelaufen war. Der Graf machte für den entstandenen Schaden jene beiden Beamten verantwortlich und verklagte sie auf Schadenersatz, da sie für den gehörigen Verschluß des Hahnes Sorge tragen mußten. Die Beamten bestritten aber, hierzu verpflichtet gewesen zu sein, ihre Aufgabe sei es nur gewesen, die Plombe gehörig anzulegen. Leute des Grafen seien bei der Umlegung der Plombe zugegen gewesen und hätten gleichfalls das Protokoll unterschrieben. Nachdem der Graf gegen die beiden Beamten den Civilprozeß angestrengt hatte, erhob der Provinzialsteuerdirector zu Gunsten der Beamten den Conflict. Im ersten Termin beschloß das Oberverwaltungsgericht über den Spiritushahn ein Gutachten der technischen Hochschule in Charlottenburg einzuholen. Der begutachtende Professor erklärte den Hahn für etwas abgenützt und erachtete den Verschluß für nicht ganz zuverlässig. Nichtsdestoweniger erklärte das Oberverwaltungsgericht den Conflict für nicht begründet und entschied dahin, daß dem Civilprozeß des Grafen gegen die Beamten Fortgang zu geben sei.

**Beamte müssen im Dienst dem Publikum höflich entgegenkommen**, ebenso wie der Beamte mit Recht verlangen kann, daß auch daß Publikum ihm höflich begegnet. Es ist das eine ganz selbstverständliche Anstandspflicht, worüber kaum ein Wort zu verlieren ist. Wird dagegen verstoßen, so schreitet die vorgesetzte Behörde sofort energisch ein, wie ein Fahrkartenabnehmer in Marienburg zu seinem Leidwesen erfahren mußte. Als der Kaiser von Prökelwitz die Heimreise nach Berlin antrat und in Marienburg für kurze Zeit Station machte, wollte ein Herr aus dem Gefolge des Monarchen (wie erzählt wird, ein höherer Militär in Civil) auf den Bahnsteig. Da er aber wohl keine Bahnsteig- und Fahrkarte vorzeigen konnte, gerieth er mit dem Fahrkartenabnehmer in Wortwechsel und soll auch von letzterem handgreiflich behandelt worden sein. Der Fahrkartenabnehmer soll angetrunken gewesen sein. Die Sache wurde bekannt und die Eisenbahndirection in Danzig verfügte telegraphisch, daß der Fahrkartenabnehmer sofort zu entlassen sei. Heute ist der Mann Streckenarbeiter.

**Flottenbesuch.** Das Panzerschiff vierter Klasse „Hagen" (Commandant Corvetten-Capitän v. Usedom) tritt am Montag, den 21. Juni, von Kiel aus eine Uebungsfahrt nach der Danziger Bucht an. Die Rückreise nach Kiel erfolgt bereits am 25. Juni, da mehrere Boote des Schiffes an der internen Regatta für Kriegsschiffsboote während der „Kieler Woche" theilnehmen werden.

**Regiments-Jubiläum.** Das in Posen garnisonirende erste westpreußische Grenadier-Regiment Nr. 6 (Graf Kleist v. Nollendorf) wird am 14. Oktober d. Js. sein 125jähriges Bestehen feierlich begehen. Es hat sich jetzt ein Comité aus den Offizieren des Regiments gebildet, um das Festprogramm aufzustellen. Man hofft, daß auch der Kaiser zu der Feier erscheinen werde, doch ist die Entscheidung darüber nicht vor Ende Juli zu erwarten.

**Zur Beachtung der Pilzsucher.** Den Forstbeamten ist die Weisung zugegangen, strengstens darauf zu achten, daß die Pilzsucher die Schwämme nicht mit den Wurzeln entfernen und dadurch den Nachwuchs schwer beeinträchtigen. In zahlreichen Forsten ist der Pilzwuchs seit Jahren außerordentlich stark zurückgegangen. Die Pilze suchenden Personen sollen angewiesen werden, sich fortan bei ihrer Arbeit eines Messers zu bedienen. Werden bei ihnen Pilze mit Wurzeln oder auch nur mit ausgerissenen Stielen vorgefunden, so soll ihnen nicht nur der ganze Vorrath genommen, sondern auch der Erlaubnißschein entzogen werden.

**Wird die Krankenhauspflege** von dem kranken Mitgliede einer Zwangskasse abgelehnt, so geht nach einer Entscheidung des 10. Civilsenats des Kammergerichts vom 5. Mai 1897 dieses Mitglied aller Ansprüche auf Krankenunterstützung verlustig. „Wird von dem Kranken einer nach dem Antrage des Kassenarztes erlassenen Verfügung des Vorstandes, in ein Krankenhaus zu gehen, unberechtigt nicht Folge geleistet, so fällt die gesammte Krankenunterstützung, mithin auch das Krankengeld, fort. Nur wenn der Verfügung Folge geleistet wird, so sollen nach dem Abs. 3 des § 13 die Kranken des Krankengeldes nicht ganz verlustig gehen, sondern einen Theil desselben entweder für sich oder für ihre Angehörigen erhalten; ungehorsame Kranke erhalten aber nichts. Das ergiebt sich zweifellos aus dem Wortlaut des Abs. 3, in welchem nur von den „im Krankenhause Untergebrachten" die Rede ist. Diese Bestimmung entspricht den §§ 7 bis 21 des Krankenkassengesetzes."

# Kunst und Wissenschaft.

§ Verdi ist in Busseto schwer erkrankt. Er steht im 84. Lebensjahr.

§ An der Hochschule für die bildenden Künste in Berlin ließ Direktor Anton v. Werner nach der „Tagl. R." den Akademikern durch den Ausschuß der Studirenden mittheilen, daß er sich genöthigt sehe, die Akademie zu schließen, falls in der bisherigen Weise weiter „geschwänzt" würde!

§ Der Professor der Physiologie Rosenthal in Erlangen hatte in seinem Colleg vor einiger Zeit eine Aeußerung gethan, welche Anstoß erregte und die Einleitung einer Untersuchung seitens des Cultusministeriums hervorgerufen hatte. Rosenthal hatte bei der Demonstration eines vivisecirten Frosches einen blasphemischen Vergleich mit Christus am Kreuze gezogen. Nach einer Meldung der „Volksztg." hat Professor Rosenthal jetzt auf seine Professur verzichtet. Er war übrigens schon vorher auf Ansuchen für das kommende Wintersemester seines Amtes enthoben. Die Anzeige gegen ihn war vom protestantischen Decanat ergangen.

# Landwirthschaftliches.

Die Dürre und große Hitze hat dem Sommergetreide mehr geschadet, als man ursprünglich angenommen hat, Hafer und Spätgerste sind auf trockenem und etwas höher gelegenem Boden total verbrant, so daß ein Wachsthum, auch wenn noch genügender Regen kommt, nicht mehr denkbar ist.

Der „Statistischen Correspondenz" zufolge ist der Saatenstand in Preußen um die Mitte des Monats Juni 1897 folgender: Winterweizen 2 3, Sommerweizen 2.6. Winterspelz 2,2, Winterroggen 2 4, Sommerroggen 2.7, Sommergerste 2.6, Hafer 2 7, Erbsen 2,8, Kartoffeln 2,8, Klee (auch Luzerne) 2,1 Wiesen 2,3. 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering.

# Literatur.

§ Der Sieg bei Eckernförde am 5. April 1849 zählt zu denjenigen deutschen Ruhmesthaten, die mit Unrecht fast völlig in Vergessenheit gerathen sind. Es ist deshalb mit Freuden zu begrüßen, daß Hans Kraemer in dem soeben zur Ausgabe gelangten 7. Heft seines meisterhaften Prachtwerkes **„Deutsche Helden aus der Zeit Kaiser Wilhelms des Großen".** Ernstes und Heiteres aus der vaterländischen Geschichte 1797—1897, (Berlin, Deutsches Verlagshaus Bong & Co., 15 Hefte à 50 Pfennig) auf Grund eingehender Quellenstudien eine fesselnde Schilderung des denkwürdigen Tages giebt. Bilder von Bleibtreu, Saltzmann, Knötel, Röchling, Eichstädt, Franz Krüger schmücken in vollendeten Reproductionen den ebenso flotten, wie von gründlichen Forschungen zeugenden Text, der nach dem Abschluß der Geschichte der Freiheitskriege sich nunmehr dem Streit um Schleswig-Holstein zugewandt hat.

# Briefkasten.

**H. B.** Sie sollten sich eine Stunde lang mit den Augen ihres freundlichen Nachbars betrachten.

# Telegramme.

**Cuxhaven**, 21. Juni. Bei der gestrigen Segel-Wettfahrt des norddeutschen Regatta-Vereins errang die kaiserliche Yacht „Meteor" den Klassenpreis gegen „Komet"; den Senatspreis erhielt „Edda". Am Abend fand an Bord des Schnelldampfers „Columbia" ein Diner statt, an welchem der Kaiser, der den „Meteor" gesegelt hatte, theilnahm.

**Leipzig**, 21. Juni. Dem „Leipziger Tageblatt" zufolge stimmten die Bauhandarbeiter gestern einem Beschlußantrage zu, worin sie sich mit dem Vorgehen der ausständigen Maurer zur Erreichung einer neunstündigen Arbeitszeit und eines Stundenlohnes von 45 Pfennig einverstanden erklären und sich verpflichten, die Arbeit nicht früher aufzunehmen, bevor nicht die Arbeitgeber die neunstündige Arbeitszeit und einen Stundenlohn von 45 Pfennig bewilligt haben.

**Hannover**, 21. Juni. Von dem Nachtschnellzuge Frankfurt-Berlin sind in der Nähe von Hedemünde die letzten 6 Wagen entgleist. Ein Personenwagen und der Postwagen sind umgestürzt, doch wurde nur eine Person leicht verletzt.

**Windsor**, 21. Juni. Die Königin, sowie die Mitglieder des königl. Hauses und Hofes und die anwesenden Fürstlichkeiten wohnten heute Vormittag dem Gottesdienst in der St. Georgs-Capelle bei. Dem Publikum war der Zutritt nicht gestattet. Die Königin, in Begleitung der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin Beatrice traf um 11 Uhr in der Capelle ein. Die Königin, sowie die Kaiserin Friedrich waren ganz in schwarz gekleidet; erstere trug nur eine weiße Feder im Haar. In unmittelbarer Nähe der Königin bemerkte man den Herzog von Connaught, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, die Prinzessin von Battenberg mit ihren Kindern, den Großfürsten Sergius und andere fürstliche Personen. Der Dechant von Windsor hielt den Gottesdienst ab. Nach demselben ließ die Königin die Mitglieder der königl. Familie zu sich rufen, und umarmte die Einzelnen, zuerst die Kaiserin Friedrich. Die Umstehenden waren von dieser Scene sichtlich gerührt. Am Nachmittag fand in derselben Capelle ein öffentlicher Gottesdienst statt.

**London**, 21. Juni. Die Königin hält heute Abend großen Empfang ab, wobei die Offiziere des preußischen 1. Gardedragonerregiments Königin von Großbritannien und Irland empfangen werden.

**London**, 21. Juni. Die Mitglieder des Oberhauses wohnten heute Vormittag einem Gottesdienste in der Westminster-Abtei und die Mitglieder des Unterhauses einem Gottesdienste in der Pfarrkirche von Westminster St. Margaret bei. In der Nähe der Kirche, welche dicht gefüllt war, hatten sich große Menschenmengen angesammelt. Heute Abend war schönes Wetter.

**Brüssel**, 21. Juni. Der König Leopold wird am 25. d. Mts. in Kiel eintreffen.

**Rom**, 21. Juni. Einem Privattelegramm aus Bologna zufolge wird die Forderung, gegen Crispi in dem Prozeß Favilla vorzugehen, der Deputirtenkammer gelegentlich der Berathung des Justizbudgets unterbreitet werden.

**Berlin**, 21. Juni, 2 Uhr 20 Min. Nachm.

| Börse: Fest. Cours vom | 18./6. | 21./6. |
|---|---|---|
| 4 pCt. Deutsche Reichsanleihe | 103 90 | 103 90 |
| 3½ pCt. „ „ | 103 90 | 104 10 |
| 3 pCt. „ „ | 97 70 | 97,90 |
| 4 pCt. Preußische Consols | 104 00 | 103,90 |
| 3½ pCt. „ „ | 104,00 | 104,10 |
| 3 pCt. „ „ | 98.10 | 98,20 |
| 3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe | 100,20 | 100,20 |
| 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe | 100,40 | 100,40 |
| Oesterreichische Goldrente | 104 80 | 104 70 |
| 4 pCt. Ungarische Goldrente | 104 80 | 104 70 |
| Oesterreichische Banknoten | 170 40 | 170,60 |
| Russische Banknoten | 216 40 | 216 40 |
| 4 pCt. Rumänier von 1890 | 89,90 | 89 70 |
| 4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp. | 67 20 | 67,20 |
| 4 pCt. Italienische Goldrente | 94 20 | 94 20 |
| Disconto-Commandit | 203 50 | 203,50 |
| Marienb.-Mlawk. Stamm-[illegible] | 122,75 | 123,00 |

**Preise der Coursmakler.**

| | |
|---|---|
| Spiritus 50 loco | 41,20 ℳ |
| Spiritus 70 loco | —,— ℳ |

**Königsberg**, 21. Juni, 12 Uhr 45 Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10000 L % excl. Faß.

| | |
|---|---|
| Loco nicht contingentirt | 40,00 ℳ Brief |
| Juni | 40,00 ℳ Brief |
| Loco nicht contingentirt | 39,70 ℳ Geld |
| Juni | —,— ℳ Geld |

# Elbing. 19. Provinzial-Sängerfest. Elbing.

In der neu errichteten **Festhalle** finden statt:

## *Sonntag, 4. Juli* und *Montag, 5. Juli,*

**Nachmittags von 5 bis 8 Uhr:**

## Vocal-Concerte mit Orchesterbegleitung

unter Mitwirkung von circa **1900** Sängern.

ausgeführt von der Militär-Kapelle des 43. Infanterie-Regiments unter Direction des Königl. Musik-Dirigenten Herrn **Krantz.**

**Billets** für **beide** Concerte **zusammen** entnommen I. Platz **5** ℳ, II. Platz **3** ℳ; für das **einzelne** Concert I. Platz **3** ℳ, II. Platz **2** ℳ. Stehplatz **1** ℳ. Texte der Gesänge **30** ₰ in

**C. Meissner's Buchhandlung.**

---

## A. Preuschoff,

**Königsbergerstr. 19 u. „Alte Börse"**

**Delicatessen-, Colonial-, Wein-, Cigarren- und Bier-Handlung.**

Specialität: **Fisch-Versand.**

---

## Bürger-Ressource.

**Donnerstag, den 27. Juni 1897:**

## Concert.

Anfang 4½ Uhr Nachmittags.

**Der Vorstand.**

---

**Dienstag: Liedertafel.**

**Wiederum vollzählig.**

---

**Heute, Montag:**

**Krebse.**

**L. Fleischauer,** Schiffsholm.

---

## Markthalle.

**Sonntag, den 27. Juni cr.:**

**Erstes großes Kinderfest.**

Näheres durch spätere Annoncen.

---

**Künstliche Zähne**

**unter mehrjähriger Garantie, Plombiren ꝛc.**

**Adolf Bukau**

Kurze Heiligegeiststraße 25.

---

## Krebse

**(Riesen-, Mittel- u. Suppen-)** erhalte täglich neue Sendung.

**A. Preuschoff,**

**„Alte Börse" u. Königsbergerstr. 19.**

---



**Trockene Maler- u. Maurerfarben**

**Lacke, Firnisse, Pinsel**

**Schablonen, Kitt, Bronze**

kauft man in bester Qualität billigst bei

**J. Staesz jun., Elbing,**

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.

(Wiederverkäufern möglichsten Rabatt)

Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

---

**Reinecke's Fahnenfabrik**

**Hannover.**

---

## L. Jaskulski,

Kettenbrunnenstr. 2/3, I. Etage.

Künstl. Zahnersatz, Plomben etc.

Sprechstund. von 9—6 Uhr.

---

## A. Danielowski,

**Aeuss. Mühlendamm 67.**

***Colonialwaaren und Weinhandlung,***

## *Destillation.*

Specialität: **Rum und Cognac,** ächter Verschnitt.

---

# Bäckerei-Eröffnung.

Dem hochgeehrten Publikum von Elbing und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich den **23. d. Mts.** die vollständig neu renovirte

## Bäckerei

**☛ Spieringstraße 11 ☚**

übernehmen werde. Es wird mein Bestreben sein, durch geschmackvolle, sowie saubere Waare und stets reelle Bedienung das volle Vertrauen der werthen Kunden mir zu erringen suchen. Indem ich nun um gütigen Zuspruch bitte, danke ich im Voraus

Hochachtungsvoll

**G. Daulekat, Bäckermeister,**

**Spieringstraße 11.**

---

Das

## „Bromberger Tageblatt"

mit den

**drei illustrirten Gratisbeilagen:**

1) **Bromberger Lustige Blätter** (jeden Mittwoch);
2) **Des Landmanns Feierabend** (jeden Donnerstag);
3) **Illustrirtes Unterhaltungsblatt** (jeden Sonnabend);

kostet trotz seiner Reichhaltigkeit bei den Kaiserlichen Postanstalten nur 3 ℳ pro Quartal, in Rußland 1 Rubel und 50 Kopeken..

Das „Bromberger Tageblatt" zählt zu den am weitesten verbreiteten Zeitungen unseres Ostens, indem es nicht nur in der Provinz Posen sondern zugleich in Westpreußen, Ostbrandenburg und Hinterpommern, in Stadt und Land gleich gern und gleich viel gelesen wird. Diesen hervorragenden Platz in der öffentlichen Meinung hat es sich dadurch gesichert, daß es die Pflege echt nationaler und königstreuer Gesinnung mit der Wahrung der berechtigten Interessen aller Stände, insbesondere des schwer bedrohten Kleinbürger-, Bauern- und Handwerkerstandes verbindet. Mit seiner reichhaltigen Behandlung der politischen, volkswirthschaftlichen, provinziellen und lokalen Theile ersetzt das „Bromberger Tageblatt" vollständig eine Berliner Zeitung und ergänzt sie durch die sorgfältige Berücksichtigung unserer ostdeutschen Verhältnisse. Sein Feuilleton bringt spannende Romane und Novellen von hervorragenden Schriftstellern und hält die Leser über alle bemerkenswerthen Erscheinungen auf dem Gebiete von Kunst, Wissenschaft und Literatur auf dem Laufenden. Der **reichhaltige Handelstheil** bringt u. A. **tägliche Telegramme** der Berliner, Danziger, Königsberger und Magdeburger Börse.

Das „Bromberger Tageblatt" ist **Insertionsorgan der Behörden** sowie der **landwirthschaftlichen, industriellen und kaufmännischen Kreise** der östlichen Provinzen und bietet in den Rubriken **Offene Stellen, Stellengesuche, An- und Verkäufe** Gelegenheit zur billigen und wirksamen Vermittelung des Angebots und der Nachfrage.

**Probenummern** versendet jederzeit gratis und franko die Geschäftsstelle in Bromberg.

---

**Medicinische Thee's** als Pfeffermünz-, Krausemünz-, Tausendgülden-, Kamillen-, Kardobenedikten-, Stiefmütterchen-, Salbei-, Melissen-, Bärentrauben-, Steinklee-, Wermuththee; ferner Eibisch-, Entian-, Liebstöckel-, Galgant-, Kalmus-, Süßholz-, Schwarzwurzel ꝛc. **stets frisch und billigst** bei

**Bernh. Janzen.**

---

## Hôtel Germania.

**Fremdenzimmer** von **1** Mark an. **Gute Küche.**

**Special-Ausschank** von **Höcherlbräu.**

---

**Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,**

Technisches Geschäft für

**Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.**

Beste Referenzen.

---

Die **sechsmal wöchentlich** in großem Format erscheinende

## Tilsiter Zeitung

(Zeitungspreisliste Nr. 7126)

**57.** Jahrgang,

mit den Beiblättern: **Am Familientisch** (täglich), **Illustrirtes Unterhaltungsblatt** (wöchentlich), **Landwirthschaftliche Mittheilungen** (wöchentlich) und **Frauenblatt** (wöchentlich) kostet bei allen Postanstalten

**☛ nur 1 Mk. 50 Pfg. ☚**

für das Vierteljahr.

Die „Tilsiter Zeitung" bringt telegraphische Depeschen, telegraphischen Produktenbericht von der Königsberger Börse, Leitartikel, Politische Rundschau, Parlamentarische Berichte, das Wichtigste aus der Tagesgeschichte, Berliner Stimmungsbilder, sowie Stimmungsbilder aus dem Reichstage, Lokales und Provinzielles, Land- und Hauswirthschaftliches, Marktberichte, Wasserstandsberichte, tägliche Wetterprognosen Gerichtsentscheidungen, Vermischtes, Briefkasten, Räthsel, Berliner Rubelkurs-Depeschen, Standesamtliche Nachrichten, Familiennachrichten, spannende sittenreine Romane und Novellen und ein reichhaltiges Feuilleton; ferner werden in der „Tilsiter Zeitung" die vollständigen Gewinnlisten der Königl. Preußischen Klassenlotterie zum Abdruck gebracht. Die mit Beifall aufgenommenen „Berliner Briefe" von Paul Lindenberg werden auch ferner erscheinen.

**Anzeigen,** à Korpusspaltzeile 15 Pfg., finden durch die „Tilsiter Zeitung" die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Im nächsten Quartal erhalten sämmtliche Abonnenten der „Tilsiter Zeitung" einen **illustrirten**

**☛ Tilsiter Familien-Kalender ☚**

auf das Jahr 1898 als **☛ Gratis-Zugabe.**

Die „Tilsiter Zeitung" hat auch den Postdebit in Rußland.

**Expedition der „Tilsiter Zeitung".**

---

# Reinwollene Kleiderstoffe

habe ich einen Posten **unter Preis** eingekauft und gebe dieselben **sehr billig** ab:

**Reinwollene Jaquards,** doppeltbreit, Meter 60 Pf.

**Reinwollene Beige etc.,** gute Qualität, doppeltbreit, 0,75—1,20.

**Reinwollene Armures,** schwere Qualität, doppeltbreit, 1,00—1,50.

**Reinwollene Fantasie-Stoffe,** eleg. Qualität, doppeltbreit 1,00—2,00.

**Reinwollene Crêpes,** schwarz u. farbig, schwere Qualität, doppeltbreit, 0,75—1,20.

**Reinwollene schwarze Stoffe** in ganz besonders grosser Auswahl, doppeltbreit, von 0,60—4,50.

**Reinwollene weisse u. elfenbeinfarb. Stoffe** in hübscher Ausführung von 0,75—3,00.

In feinen **Robenstoffen** treffen noch fortgesetzt **Neuheiten** ein, welche sehr preiswerth abgebe.

**Einz. Roben u. Reste bedeutend unt. Selbstkostenpreis.**

## Waschstoffe,

entzückende **Neuheiten,**

in Organdy, Zephyr, Rips, Coteline, Leinen, Batist, Crêpe, Madapolam, Cattun

**☛ Meter von 30 Pfg. an.**

**Damen- und Kindermäntel**

werden jetzt zu **Spottpreisen** ausverkauft.

# Joh. Lau.

---

## Echt

**Englisch Brunner Bier, nicht Imitation,**

führt

**A. Preuschoff,**

**Königsbergerstr. 19 u. Alte Börse.**

Ich bitte das geehrte Publikum, mich nicht mit **J. Preuschoff, Brückstraße 9,** zu verwechseln, weil die Firma von der **Brauerei Englisch Brunnen kein Bier** erhält.

**A. Preuschoff.**

---

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.




Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser sich ruhig 1—2 Minuten auflösen, alsdann erst rühre man um, und ein Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.

mit

**Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Maiwein-, Kirschen- und Orangen-Geschmack,** sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgiessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

## Champagner-Imitation.

Die **Brause-Limonade-Bonbons** (patentirt in den meisten Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im **Sommer** als im **Winter,** ganz besonders auf **Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver,** sowie für **Bälle, Concerte, Theater** etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst **angenehmes u. kühlendes,** dabei **gesundes** Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf.
„ à 5 „ — „ 55 „
Kistchen mit 96 „ 9 „ 60 „

**Alleinige Fabrikanten:**

**Gebr. Stollwerck, Köln.**

☛ Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen **Stollwerck**'scher **Chocoladen u. Bonbons** vorräthig. oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

---

Mein

## Mühlengrundstück

nebst 12 Mrg. gutem Acker, die Mühle mit 2 Mahlgängen u. einem Graupengang, sowie die Gebäude, Wohnhaus, Stallung und Scheune in sehr gutem Zustande, beabsichtige wegen Uebernahme eines größeren Grundstücks unter günst. Bedingungen zu verkaufen.

**H. Technau, Mühlenbesitzer, Briesen Westpr.**

---

**Gebrauchte Pianinos** aus der **Hof-Pianoforte-Fabrik** von **A. Grand, Berlin,** billig zu verkaufen oder zu vermiethen.

**H. Abs Wwe.,** Alter Markt 3.

---

## Maurer

finden am Brennereibau **Lichteinen** bei Osterode Beschäftigung.

**C. Hanne, Rosenberg Wpr.**

---

## Eine Kassirerin

**nach außerhalb** wird pro 1. Juli gesucht. Näheres

**Fischerstraße 24.**

---

## 1 älteres Mädchen

**oder alleinstehende Frau die mit Kindern umzugehen versteht und die Wäsche besorgen muß, wird nach außerhalb zu miethen gesucht.**

Zu erfragen in der Expedition der „Altpreußischen Zeitung."

---

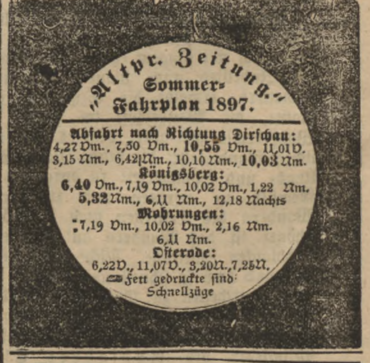
**Ein Arzt bei Berlin sucht eine**

## Köchin

**von angenehmem Aeußern, die schreiben und lesen kann.**

Zu erfragen bis Mittwoch Abend in der Exped. der „Altpr. Ztg."

---



„Altpr. Zeitung."
Sommer-Fahrplan 1897.

**Abfahrt nach Richtung Dirschau:**
4,27 Vm., 7,30 Vm., **10,55** Vm., 11,01 V.
3,15 Nm., 6,42 Nm., 10,10 Nm., **10,03** Nm.

**Königsberg:**
**6,40** Vm., 7,19 Vm., 10,02 Vm., 1,22 Nm.
**5,32** Nm., 6,11 Nm., 12,18 Nachts

**Mohrungen:**
7,19 Vm., 10,02 Vm., 2,16 Nm.
6,11 Nm.

**Osterode:**
6,22 V., 11,07 V., 3,20 N., 7,25 N.

☛ Fett gedruckte sind Schnellzüge

---

## Benno Damus Nachf.

***Colonialwaaren-, Delicatessen-, Südfrucht- u. Wein-Handlung.***

# Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 143. Elbing, den 22. Juni 1897. Nr. 143.


## Das diamantene Regierungs-Jubiläum der Königin Victoria.

### II. Die Herrscherin.

Von Ernst Montanus.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Bei den Prunkmahlen der Jubiläumstage wird das prachtvolle königliche Tafelgeräth aus Edelmetall zu richtiger Geltung kommen. Es wird für gewöhnlich in zwei mit eisernen Sicherheitswänden versehenen Gemächern im Windsor Castle aufbewahrt und soll einen Werth von 20 Millionen Pfund haben. Das goldene Serv'ce, welches Georg IV. anfertigen ließ, genügt für 130 Personen; dazu gehört ein innen mit Krystallwänden versehener Champagnerkühler von solcher Größe, daß zwei Männer darin baden können. Einige der seltenen Aufsatzstücke rühren noch von der Königin Elisabeth her; andere kunstvolle Stücke stammen aus Indien, Birma und China, und eine Schale von prachtvoller Arbeit hat Karl XII. von Schweden gehört. Unter den Schaustücken, die bei dem Festbankett die Kredenzen des Speisesaales zieren werden, befindet sich ein goldener, mit Edelsteinen besetzter Pfau aus der Zeit Georgs III., der 40 000 Pfund werth ist. Dreißig Dutzend ganz gleiche goldene Teller, die Georg IV. fertigen ließ, besitzen einen Metallwerth von 10 000 Pfund.

Die Königin verabscheut das Rauchen und gestattet dies niemals in ihrer Gegenwart. Als sie vor Jahren einmal im Buckingham-Palast den verhaßten Geruch in den königlichen Zimmern wahrnahm, stellte sie sofort eine strenge Untersuchung nach dem Missethäter an. Als solcher entpuppte sich der damals noch sehr jugendliche Prinz von Wales, der dafür 1 Monat Stubenarrest bekam. Ferner liebt die Monarchin die elektrische Beleuchtung nicht und duldet sie in keinem Zimmer ihrer Paläste, das für ihren eigenen Gebrauch bestimmt ist. Auch gegen die Anwendung der elektrischen Kraft als Motor ist sie eingenommen. Kürzlich machte Jemand vom Hofe in ihrer Gegenwart die Bemerkung, die Aufzüge würden wohl demnächst durch elektrische Kraft betrieben werden, worauf sie meinte, man solle jetzt eher danach streben, der menschlichen Arbeit Terrain zurückzuerobern, nicht aber ihr stets noch mehr streitig zu machen. Desgleichen hat sie sich sehr energisch gegen die Einrichtung elektrischer Kochherde ausgesprochen.

Als Privatliebhaberei betreibt die Monarchin das Sammeln von Sèvres-Porzellan, und ihr Museum im Windsor-Palaste, das nur selten Jemand zu sehen bekommt, soll einen Schatz von unermeßlichem Werthe darstellen. Ihre Lieblingshunde, um auch diese nicht zu vergessen, heißen Marco, Roy und Spot; sie schlafen vor ihrer Thür und begleiten ihre Herrin auch auf Reisen.

Die Mutter der Königin, die Herzogin von Kent, sprach nur sehr wenig englisch, daher wurde das Deutsche die Muttersprache der Königin, wie es die des Prinz-Gemahls war, und es ist eine Thatsache, daß die Königin sowohl wie der Prinz von Wales besser und auch häufiger deutsch sprechen als englisch, was man in England vielfach übel vermerkt.

Es kann selbstredend nicht unsere Absicht sein, an dieser Stelle über die Weltbegebenheiten zu berichten, die in die Regierungszeit der Königin fallen, und die der Leser ja in jedem Nachschlagewerke zu finden vermag. Es sei nur noch auf den großen Einfluß hingewiesen, den die Herrscherin von jeher in auswärtigen Angelegenheiten entwickelt hat, und wobei ihr natürlich die nahe Verwandtschaft mit den großen Dynastieen des Festlandes sehr zu statten kam. Ganz besonders interessirte sie sich für die deutschen Angelegenheiten, und durchaus zutreffend äußert ein mit der „Damen-Politik" an den verschiedenen Höfen augenscheinlich sehr Vertrauter: „Durch ihre internen Beziehungen zu dem Koburgischen und Hannoverschen Hause entwickelte sich bei ihr die Vorstellung oder das Gefühl, daß sie im Grunde auch im Rathe der deutschen Mächte Sitz und Stimme habe, wie ja auch ihr Gemahl, Prinz Albert, die deutschen Angelegenheiten keinen Augenblick ohne sein Accompagnement gelassen hatte. Es gewährte ihr vermuthlich große Befriedigung, als man ihr den Titel einer Kaiserin von Indien beilegte, aber noch größere empfand sie, wenn sie in Hannover, Hessen-Darmstadt, Koburg-Gotha und nun vollends in Berlin beachtet wurde und Gehorsam fand." Sie sah es wohl nicht besonders gern, daß das „Volk der Denker" seit 1864 auf einmal auch in der großen Politik mitsprechen und eine Rolle spielen wollte, und deswegen war sie von Anfang an eine Gegnerin Bismarck's, der ihre Einmischungsversuche stets durchkreuzte.

Es ist aber immer englische Politik, welche die Königin treibt, und das wissen und schätzen ihre Unterthanen. Anerkannt wird allerseits, daß die Jubilarin nicht nur eine musterhafte Hausfrau und Familienmutter ist, sondern auch als Herrscherin nach der langen Schulung durch die bedeutendsten Staatsmänner und infolge ihrer ungewöhnlichen Erfahrung in innerer, aber namentlich in auswärtiger Politik ihren Ministern jederzeit guten Rath zu geben weiß. Ihre lange Regierungszeit ist nach gar vielen Richtungen hin segensreich für England und sein Volk gewesen, und das „God save the Queen!" der Nationalhymne wird, wenn man es bei der Jubiläumsfeier dort anstimmt, auch im Auslande sympathischen Widerhall finden!

---

## Von Nah und Fern.

* **Stuttgart**, 18. Juni. Dieser Tage ist vor der hiesigen Strafkammer ein richtiger Hexenprozeß zur Verhandlung gekommen, der mehr an die Zeiten des Mittelalters als an das neunzehnte Jahrhundert erinnerte. Stuttgarter Blätter berichten darüber: Der Besitzer der Wirthschaft zum „Waldhorn" in Wimsheim, Matthias Gentner, hat eine Tochter, ein 13 Jahre altes hysterisches Mädchen. Da die Krankheit des Mädchens den Wimsheimer Bürgern höchst seltsam vorkam, hielten sie das Mädchen für verhext und da es in den Anfällen meistens den Namen der „Strumpf-Kathrine", Katharina Herrmann heißt das Mädchen, in den Mund nahm, war dieses junge unbescholtene Mädchen die Hexe. Als Rädelsführerin der Hexen wurde eine ältere Frau namens Anna Maria Decher bezeichnet. In welchem Maße der Hexenglauben in diesem Dorfe verbreitet ist, beweist der Umstand, daß der Pfarrer von Wimsheim, der sich mit andern die größte Mühe gab, den Aberglauben auszurotten, vor Gericht erklärte, wenn er gegen diesen Aberglauben gepredigt hätte, so wären ihm drei Viertel der Gemeinde nicht mehr in die Kirche gegangen. Nach der Schilderung des Rechtsanwalt Dr. Lautenschlager, der als Nebenkläger auftrat, ist in Wimsheim, wie in anderen Orten der Umgegend noch allgemein der Glaube verbreitet, daß daselbst eine ganze Reihe von weiblichen Hexen, ja auch ein Hexenmeister, dessen Eigenschaft erblich sein soll, leben. Sie verhexen Menschen, Vieh, Schweine und Kühe, und zwar werden den zu Verhexenden Früchte oder sonstige Nahrungsmittel eingegeben. Ist nur einmal eine Person oder ein Thier verhext, so bekommen sie alle möglichen bösen Anfälle, die sich so steigern, daß sie zuletzt den Tod zur Folge haben. Es wurde festgestellt, daß unter den Wimsheimer Bürgern einige waren, die den beiden vermeintlichen Hexen Todesfälle letzter Zeit, Krankheiten aller Art von Thieren und Menschen zuschrieben. Hiergegen werden Hausmittel angewendet, darunter z. Th. nicht wiederzugebende Sprüche aus der Bibel. Doch das Hauptmittel ist der Hexenbanner, der mit vielem Kostenaufwand herbeigeschafft wird und der sich nur mit blanken Goldfüchsen bezahlen läßt, deren die Wimsheimer genug zu besitzen scheinen, denn 8—10 Häuser rc. hat er, jedenfalls eine bekannte Persönlichkeit von Eppingen, „fest" gemacht. Der Name ist nicht zu erfahren, da die Leute glauben, wenn dieser genannt werde, so haben die angewandten Hilfsmittel keinen Werth. Wie die Anklage ausführt, wurden die beiden „Hexen", als sie am 26. März an dem Waldhornwirth und seiner Tochter vorübergingen, von diesem bedroht und gröblich beschimpft. Auch von den übrigen Dorfbewohnern mußten sie sich in der Oeffentlichkeit allerlei beleidigende Bemerkungen gefallen lassen, wie z. B. die muß man verbrennen rc. Die Herrmann erhob wegen diesen Beleidigungen gegen zwei Weiber, die sich dabei am meisten hervorthaten, Klage und diese wurden vom Schöffengericht Leonberg zu Geldstrafen von 50 bis 60 Mark verurtheilt. Die Strafkammer verwarf die Berufung und verurtheilte die Verklagten zu den Kosten erster und zweiter Instanz.

* **Hamburg** 19. Juni. Das dänische Schiff „Phönix", Capitän Ohle, ist nach hier eingegangenen Meldungen auf der Reise von New-York nach Port Natal mit der ganzen Besatzung untergegangen.

---

## 2. Liste der Kahlberger Badegäste.

Fr. Rentiere Kuschkowski, Elbing, Hotel Lerique.
Frl. Margarethe Kuschkowski, Elbing, Hotel Lerique.
Frl. Ida Schumann, Königsberg. Hotel Lerique.
Fr. Gertrud Matthießen, Alt-Dollstädt, Hotel Lerique.
Hr. Kuschel u. Frau, Kaufmann, Alt-Dollstädt, Hotel Lerique.
Hr. Unruh, Kaufmann, Berlin, Hotel Lerique.
Hr. Mauerhoff, Kaufmann, Braunsberg, Hotel Lerique.
Hr. Dr. Steger, Kreisphysikus, Danzig, Hotel Walfisch.
Hr. Nickel, Kaufmann, Elbing, Hotel Walfisch.
Hr. Lehmann, Regierungsrath, Danzig, Hotel Walfisch.
Hr. Oskar Meyer, Kunstmaler, Elbing, Hotel Walfisch.
Hr. Dr. Gerlach u. Fr. prakt. Arzt, Nicolaiken Ostpr, Hotel Walfisch.
Hr. Palm u. Kinder, Uhrmacher, Braunsberg, Hotel Walfisch.
Hr. Paul Maas, Kaufmann, i. W., Hotel Walfisch.
Fr. Gutsbesitzer M. Rädiler, Klackendorf, Baumgarth.
Fr. Kaufmann Nickel u. Kind, Elbing, Kronprinz.
Hr. Max Sowinski und Frau, Kaufmann, Elbing, Kronprinz.
Frl. Betty und Emma Weinberg, Elbing, Kronprinz.
Fr. Kaufmann Wienskowski und Kinder, Liebemühl, Germania.
Fr. Marie Wiebe, Marienburg, Ww. Schmidt.
Frl. Elise Klassen, Marienburg, Ww. Schmidt.
Fr. Kaufmann Anna Lehmkuhl u. Fam., Elbing, Fürst Blücher.
Hr. M. Schultze u. Fam., Rittergutsbes. Rittnau Dependence.
Fr. Rentiere M. Schön u. Sohn, Elb., Klatt's Hotel.
Frl. Geschw. Thurau, Elbing, Klatt's Hotel.
Fr. Rentiere Schlüter, Elbing, V. Neubauer.
Fr. Helene Siebert u. Tochter, Campenau, Modersitzki.
Hr. F. Dehn u. Fam., Bankdirector Gr. Lichterfelde, Hildebrandt.
Fr. Fabrikbesitzer Thiessen u. Fam., Elb., V. Neubauer,
Frl. Clementine v. Hatten, Braunsberg, Dependence,
Hr. Samuel Kiesau, Buch- und Steindruckereibesitzer. Berlin, Concordia.
Frl. Rentiere Agnes v. Duve, Elbing, Concordia.
Frl. Caroline v. Carlowitz, Elbing, Concordia.
Frl. Jenny Bandow, Elbing, Wrangel.
Fr. Kaufmann Niclas und Kind, Elbing, Wrangel.
Frl. Martha Staberow, Elbing, Wrangel.
Frl. Anna Schülde, Elbing, Wrangel.
Frl. Hanna Riehle, Königsberg, Wrangel.
Hr. Friedrich Oehmcke, Ingenieur u. Lieut. d. Res., Elbing, Wrangel.
Fr. C. Wieler, Elbing, Wrangel.
Frl. Else Sudermann, Elbing, Wrangel.
Frl. M. Reichel, Elbing, Wrangel.
Hr. A. Baer u. Tochter, Subdirector, Posen, Wrangel.
Fr. Adamzyk, Pr. Holland, Wrangel.
Fr. Rentiere P. Gutjahr, Elbing, Wrangel.
Fr. Rentiere T. Rentel, Elbing, Wrangel.
Hr. Georg Müller und Enkelin, Kunsttischler, Elbing, Hotel Lerique.
Fr. Kaufmann Siegmuntowski und Kinder, Elbing, Hotel Lerique.
Fr. Catharina Maurizio, Elbing, Villa Neubauer.
Frl. Lehrerin Emma Kausch, Königsb., Villa Neubauer.
Willy Kausch, Elbing, Villa Neubauer.
Hr. Fritz Unger und Familie, Hauptlehrer, Pangritz-Colonie, Baumgarth.
Fr. Hedwig König u. Kind. Pangritz-Colonie, Baumgarth.
Hr. Ehm, Kunststeinfabrikant, Elbing, V. Schaumburg.
Hr. Hein. Eggert und Tochter, pens. Lehrer, Hammerstein, Villa Kaiser.
Fr. Mathilde Zimmermann, Elbing, Kaiser.
Hr. A. Wisotzky u. Fam., Rent., Elbing, Caffeemühle.
Fr. Kaufm. A. Stäß u. Kinder, Elbing, Germania.
Fr. Kaufm. Stobbe u. Kinder, Tiegenhof, Dependence.
Fr. Kaufm. Nadolny und Fam., Elbing, Dependence.
Hr. O. Schicht u. Fam., Rentier, Elbing, V. Grunwald.
Fr. Rentiere Joh. Schulz, Elbing, V. Grunwald.
Fr. Telegraphenamts-Vorsteher Fehrmann, Berlin, Modersitzki.
Frl. Kathi Popp, Berlin, Modersitzki.
Hr. B. Fehrmann, Apotheker, Berlin, Modersitzki.
Fr. Kaufmann Köhler u. Tochter, Schwetz a./W. Belvedere.
Fr. Kaufmann Ilgner u. Tochter, Elbing, Belvedere.
Frl. Wegimar, Mühlhausen i./T., Belvedere.
Hr. Kühnapfel u. Fam., Kaufmann, Elbing, Baumgarth.
Hr. Liebeck, Rentier, Elbing, Baumgarth.
Fr. Baurath Giede u. Tochter, Elbing, Wellm.
Frl. Rentiere Veronika Lehmann, Elbing, V. Fleischer.
Frl. E. Stephani, Elbing, Wellm.
Frau Lokomotivführer A. Lackowski und Kind, Elbing, Germania.
Frl. Elisabeth Passarge, London, Walfisch.
Frl. Clara Passarge, Bromberg, Walfisch.
Fr. Musikdirektor Lackner u. Tochter, Löbau, Bellevue.
Fr. Emilie Karsten u. Tochter, Königsberg, V. Wrangel.
Fr. Privatière Marie Meck u. Großmutter, Nürnberg, V. Wrangel.
Fr. Fabrikbesitzer Probst u. Kinder, Nürnberg, V. Wrangel.
Frl. Eugenie Meck, Nürnberg, V. Wrangel.
Frl. Geschw. Goerke, Berlin, V. Wrangel.
Hr. E. Gimboth und Frau, Königsberg, V. Wrangel.
Hr. August Naleszynski, Landgerichtsassistent, Elbing, Concordia.

**Summe der Kurgäste mit Familie und Bedienung 388.**

---

## Gestohlenes Glück.

Roman von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

13)

Wie aus einem Traume fuhr das junge Mädchen empor.

„Ich? — O, verzeih' — ich glaube, ich hab ihn noch garnicht angesehen."

Die leise, eifersüchtige Besorgniß, die sich beim Anblick des dunkellockigen Künstlers in dem Herzen der alten Dame geregt hatte, schwand vor der zweifellosen Aufrichtigkeit dieser Erwiderung dahin.

„Wie es scheint, ist er zartfühlend genug, auf unsere Gemüthsstimmung Rücksicht zu nehmen," fügte sie hinzu. „Gebe Gott, daß es so bleibt, denn es wird mir ohnedies nicht leicht werden, die geräuschvolle Fröhlichkeit seiner Mutter zu ertragen."

Ilse blieb ihr die Antwort schuldig und sie warteten schweigend, bis die breitschultrige Gestalt der Professorin wieder auftauchte, ihren berühmten Sohn mit sich fortziehend und von einem keuchenden Gepäckträger gefolgt.

„Ich wußte es ja, daß er sich nicht zurecht finden würde," entschuldigte sie lachend ihr langes Ausbleiben. „Er stand ganz verzweifelt und rathlos am Billetschalter. Ein Glück, daß er sich wenigstens im Reich der Töne besser zu orientiren weiß, als in dem Getriebe des prasaischen Alltagslebens."

Dabei sah sie ihn so zärtlich an, daß die Finanzräthin fürchtete, sie werde ihm hier vor den Augen aller Leute um den Hals fallen, um ihn abzuküssen. Aber wenn sie eine solche Absicht überhaupt gehegt hatte, so vereitelte der Virtuose ihre Ausführung, indem er rasch seinen Platz neben Ilse einnahm und dem Kutscher das Zeichen zur Abfahrt gab.

Der Weg zog sich zuerst zwischen Wiesen und Feldern hin, auf denen die Landleute eben mit dem Schneiden des Getreides beschäftigt waren, dann aber bog er in die grüne Dämmerung eines herrlichen Laubwaldes ein, dessen üppige Vegetation selbst ein durch die mannigfachsten Naturschönheiten verwöhntes Auge entzückt haben würde, während sich freilich zugleich die Ausdünstungen des sumpfigen Bodens mit ihrem charakteristischen Moderduft unangenehm und fast beklemmend fühlbar machten.

„Er kann sich sehen lassen, unser ostpreußischer Wald — nicht wahr?" fragte die Professorin, deren bewegliches Zünglein noch kaum eine Minute lang gerastet hatte. „Ein berühmter Weltreisender hat mich erst kürzlich versichert, daß er in mancher Hinsicht selbst den Tropenwäldern an Schönheit überlegen sei. Aber er hat allerdings auch seine Gefahren, und ich möchte keinem Liebespärchen empfehlen, in später Abendstunde lange darin zu lustwandeln. Mein Professor und ich, wir haben es allerdings oft genug gethan, ohne Schaden zu nehmen. Schwächlichere Leute holen sich hier jedoch nicht selten das Fieber. Beschränken Sie sich also bei Ihren Promenaden lieber auf den Strand und die Dünen, meine blasse, kleine Ilse! Uebrigens sind Sie mir doch nicht böse, wenn ich Sie so vertraulich bei Ihrem Vornamen nenne?"

Ilse, die offenbar kaum wußte, wonach sie gefragt worden war, verneinte hastig; aber sie hatte nur ein leichtes, stummes Kopfnicken, als Guido im Anschluß an die Worte seiner Mutter in seiner geziert süßlichen, mit selbstgefälligem Behagen auf allen Vokalen verweilenden Sprachweise sagte:

„Mit Ihrer gütigen Erlaubniß, mein gnädiges Fräulein, werde ich Sie mit den lohnendsten Spaziergängen in der Umgebung unseres Häuschens gern bekannt machen. Es sind deren nicht allzu viele; aber man muß mit der Gegend vertraut sein, um alle ihre intimen Reize zu entdecken."

Wenn er ein Menschenkenner war, mußte er es in diesem Augenblick deutlich auf ihrem Gesichte lesen, wie wenig Verlockendes sie in seinem freundlichen Anerbieten sah. Aber er bemerkte es wohl nicht, denn als sich die unendliche, im Sonnenschein glitzernde Wasserfläche zu ihren Füßen dehnte, beeilte er sich, seiner schönen, schweigsamen Nachbarin unaufgefordert die Einzelheiten des wundersamen Landschaftsbildes aufzuklären. Er machte sie auf die anmuthigsten und schönstgelegenen unter den Villenbauten aufmerksam, die das hohe, waldige Ufer der halbkreisförmigen Meeresbucht zierten, und dann, indem er auf eine Anzahl enge zusammengedrängter, anscheinend sehr dürftiger Häuschen hindeutete, sagte er:

„Das ist das eigentliche Merditten — ein armes Fischerdorf, dessen Bewohner leider zu stumpfsinnig waren, um aus der Verwandlung ihres Ortes in ein Seebad für sich selber irgend welche Vortheile zu ziehen. Sie gehen in beinahe feindseliger Scheu jeder Berührung mit den Sommergästen aus dem Wege und leben heute in demselben Elend dahin wie vor zehn oder fünfzig Jahren."

„Ja, so ist es in der That", bestätigte die Professorin. „Nur daß die armen Leute vielleicht wirklich außer Stande waren, ihre Lage zu verbessern. Es fehlte ihnen an dem nöthigen Anlagekapital und sie mußten die Spekulation auf den Geldbeutel der Badegäste darum wohl oder übel Anderen überlassen. Ihre baufälligen Hütten sind zu schlecht, als daß selbst der anspruchloseste Sommerfrischler darin sein Quartier aufschlagen könnte, und ihren alten, gebrechlichen Fahrzeugen mag sich begreiflicher Weise Niemand einer Vergnügungsfahrt anvertrauen. So beschränkt sich denn der Gewinn, den sie für ihren Theil aus der Sommersaison ziehen, einzig auf den winzigen Erlös aus dem Verkauf von Fischen, die ihnen von den Fremden um einige Pfennige höher bezahlt werden als von der Großhändlerin."

Ilse hatte dieser Schilderung mehr Aufmerksamkeit geschenkt als den vorher berührten Gesprächsgegenständen, und theilnehmend betrachtete sie die hageren, kümmerlichen Gestalten einiger armselig gekleideter Weiber, die ihr Wagen überholte und die ihr als Fischerfrauen bezeichnet wurden.

„Läßt sich denn garnichts thun, diesen Unglücklichen ein menschenwürdigeres Dasein zu verschaffen?" fragte Ilse, als sie vorüber waren. Doch die Professorin zuckte die Achseln und Guido antwortete statt ihrer:

„Die Leute selbst scheinen es nicht anders haben zu wollen. Wo sie mit der Badegesellschaft in Berührung kommen, legen sie eine Unfreundlichkeit an den Tag, die mitunter geradezu wie Haß aussieht. Und als neulich nach dem Untergang eines Bootes für sie gesammelt werden sollte, erklärten sie kurz, keiner Almosen zu bedürfen. Wer sollte unter solchen Umständen noch Lust verspüren, sich um ihr Schicksal zu kümmern!"

Ilse erwiderte nichts, aber als der Wagen dann einige Minuten später vor einem hübschen, im Kottage-Styl erbauten Häuschen hielt, übersah sie geflissentlich seine zur Hilfeleistung beim Aussteigen dargebotene Hand. Wenn der schöne Künstler bisher überhaupt einen Eindruck auf sie gemacht hatte, so war es sicherlich kein für ihn vortheilhafter gewesen, und ihre auffällige Zurückhaltung veranlaßte sogar die Finanzräthin, ihr nachher, da sie endlich wieder allein mit einander waren, einige freundliche Vorhaltungen zu machen.

„Etwas liebenswürdiger wirst Du ihn doch wohl behandeln müssen, mein Kind! Seine Mutter scheint in Bezug auf diesen Guido äußerst empfindlich, und es wollte mir beinahe vorkommen, als ob sie durch Deine Kälte ein wenig verstimmt worden sei."

„Durch meine Kälte?" fragte Ilse verwundert. „Ja, wie hätte ich mich denn anders gegen ihn benehmen sollen? Ich erinnere mich wirklich nicht, ihn schlecht behandelt zu haben."

„Es geschah also nicht absichtlich, daß Du ihm ein paar Mal kaum Antwort gabst und daß Du auch die Hand nicht annahmst, die er Dir beim Aussteigen reichen wollte. Ich selber wußte nicht, womit der junge Mensch Dich in dieser ersten halben Stunde gekränkt haben könnte."

„Er hat mich nicht gekränkt, und ich hatte nicht die Absicht, ihn zu verletzen. Wenn seine Mutter durch mein Benehmen verstimmt worden ist, werde ich sie bitten, Nachsicht mit mir zu haben. Denn ich glaube nicht, daß es künftig anders sein wird. Wie soll ich es anfangen, etwas zu vermeiden, dessen ich mir garnicht bewußt were!"

Die Befürchtung der alten Dame hinsichtlich der Professorin schien indessen eine grundlose gewesen zu sein. Wenigstens zeigte sie sich für den Rest des Tages unvermindert liebenswürdig und machte über Ilse's Zerstreutheit allerlei Scherze, denen nichts von versteckter Kränkung anzumerken war. Guido kam erst beim Abendessen wieder zum Vorschein. Er hatte, wie er sagte, angestrengt an seiner Oper gearbeitet und schien erschöpft. Seine Mutter tadelte ihn vorwurfsvoll, daß er seinen Kräften zu viel zumuthe, und sie war so ganz von der Fürsorge um ihn in Anspruch genommen, daß es schon deshalb zu einer allgemeinen Unterhaltung garnicht kommen konnte. Mit Rücksicht auf die Reisemüdigkeit der beiden neuen Hausgenossen begab man sich dann frühzeitig zur Ruhe, und erst bei der Verabschiedung geschah es, daß der dunkellockige Virtuose das Wort wieder direkt an Ilse richtete.

„Wenn nicht alle Anzeichen trügen, werden wir morgen einen sehr schönen Tag haben. Darf ich in diesem Fall von Ihrer vorhin ertheilten Erlaubniß Gebrauch machen und Ihnen einige hübsche Punkte der Umgebung zeigen?"

Sie wußte offenbar nichts mehr von einer

## Elbinger Standesamt.

Vom 21. Juni 1897.

**Geburten:** Kernmacher Emil Pittag 1 S. — Schlosser August Lindenau 1 T. — Schneidermeister Franz Kleefeld 1 T. — Schmied Friedrich Gang 1 S. — Handlungsgehilfe Paul Stillich 1 S. — Klempner Heinrich Schneider 1 S.

**Aufgebote:** Fleischermeister Wilh. Böhnert mit Auguste Sommer.

**Eheschließungen:** Korbmacher Rud. Jordan mit Johanne Nitsch — Schlosser Franz Dorr mit Wwe. Dorothea Peter, geb. Müller.

**Sterbefälle:** Kaufmann Franz Mucharowski T. 7 W. — Maschinist Heinrich Kater S. 7 J. — Arbeiter Heinrich Kuhn S. 1 J. — Fabrikarbeiter Carl Ferd. Sprich S. 7 M. — Schlosser Friedr. Kroll 1 S. todtgeb. — Schuhmacher Josef Knoff S. 3 W.

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Geboren:** Herrn Richard Stuhlmacher-Danzig S. — Herrn Amtsrichter Chales de Beaulieu-Saalfeld i. Opr. T. — Herrn Bock-Wischwill T.

**Gestorben:** Herr Oskar Schenk-Danzig. — Herr Rentier Herrmann Kroggel-Seefeldt. — Herr Bezirksfeldwebel a. D. Friedrich Julius Dobinsky-Szibben. — Herr Gutsbesitzer August Viehofer-Lindenhof. — Herr Gerichtsassessor Josef Groß. — Herr Kaufmann Arthur Loreck-Königsberg.

## Bekanntmachung.

Zur **Neuwahl zweier Repräsentanten des Gemeindeguts der Neustadt** haben wir einen Termin auf

**Sonnabend, den 26. d. M.,**
**Vormittags 10 Uhr,**

im **Sitzungszimmer Nr. 25 des Rathhauses** anberaumt, zu dessen Wahrnehmung sämmtliche Mitglieder der Corporation hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind.

Elbing, den 18. Juni 1897.

**Der Magistrat.**

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 15. Mai cr. fordern wir nochmals auf, die **Ueberschüsse aus der Auction vom 10., 11. und 12. Mai cr.**

**bis zum 28. Juni cr.**

bei uns in Empfang zu nehmen.

Elbing, den 21. Juni 1897.

**Das Curatorium des städtischen Leihamts.**

## Bekanntmachung

Die stimmberechtigten Mitglieder der **städtischen Feuer-Societät** werden behufs Vornahme einer Neuwahl für das ausscheidende Mitglied der Deputation, Herr Zimmermeister **Rudolf Fechter** als Vertreter der II. Klasse, auf

**Montag, den 12. Juli cr.,**
**Nachmittags 5 Uhr**

in das Sitzungszimmer No. 25 im Rathhause unter der Verwarnung hiermit eingeladen, daß die Ausbleibenden an die Majoritätsbeschlüsse der Erschienenen gebunden sind.

Elbing, den 16. Juni 1897.

**Die Feuer Societätsdeputation**
**Lepp.**

## Oeffentliche Versteigerung!

**Mittwoch, den 23. d. M.,**
**Vorm. 10 Uhr,**

werde ich in meinem Pfandlokale **Wollweberstr. 5, hier:**

**div. Möbel, Bilder, Haussegen, 9 Klopfpeitschen. 1 Harmonika, sowie 10000 Etiquetts u. a. m.**

gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Elbing, den 21. Juni 1897.

**Nickel,**
Gerichtsvollzieher.

## Oeffentliche Versteigerung!

**Mittwoch, d. 23. Juni cr.,**
**Vorm. 10 Uhr,**

werde ich in meinem Pfandlokale **Neust. Stallstr. Nr. 5** zufolge Auftrages:

**1 leichten Rollwagen, 1 Hängelampe, 6 compl. Hobelbänke, versch. Möbel und andere Gegenstände**

gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

**Scheessel,**
Gerichtsvollzieher.

## Konkursnachrichten.

(Meldungen beim Amtsgericht des Wohnsitzes des Konkursschuldners, bezw. beim in Klammer beigefügten. M. bedeutet Meldefrist, T. Prüfungstermin.)

Kaufmann Moritz Pfingst, **Allenstein.** Verwalter Rechtsanwalt Steffen. M. 16. 7. T. 9. 8. — Schuhmachermeister Franz Broszat, **Darkehmen.** Verwalter Restaurateur Gustav Ast. M. 1. 9. T. 16. 9. — Kaufmann Gustav Bleyer, **Pillupönen,** (A.-G. **Stallupönen**). Verwalter Kaufmann Adolf Förster, Stallupönen. M. 31. 7. T. 20. 8.



## Freiwilliger Verkauf!

Das der Gutsbesitzerin Frau Wwe. **C. Kull** gehörige

**Grundstück**

in **Taabern** bei Miswalde, circa 320 Morgen groß, mit sämmtlichem todten u. lebenden Inventar, sowie allen Gebäuden und vollem Einschnitt beabsichtige ich im Ganzen oder in getheilten Parzellen zu verkaufen. Hierzu habe ich Termine auf

**Donnerstag, den 24. und Freitag, den 25. Juni d. J. von Vormittags 10 Uhr ab**

an Ort und Stelle anberaumt und lade ich Kauflustige mit dem Bemerken ergebenst ein, daß sichern Käufern das Restkaufgeld mehrere Jahre gestundet wird.

**Gustav Gladtke-Wormditt.**



solchen Erlaubniß, aber sie gewahrte zufällig, daß die scharfen Augen der Professorin auf sie gerichtet waren, und sie mochte sich zugleich der Vorwürfe erinnern, die ihr wegen ihrer angeblichen Unliebenswürdigkeit gemacht worden waren. Darum erwiderte sie ohne Besinnen:

„Gewiß — wenn Sie die Güte haben wollen. Namentlich das Fischerdorf möchte ich in der That sehr gern kennen lernen."

„Nun, ich muß gestehen, daß ich gerade dies aus eigenem Antrieb schwerlich in unser Programm aufgenommen haben würde. Die Armseligkeit, der Schmutz und die üblen Gerüche dieses Fischerwinkels bilden ja im eigentlichsten Sinne die Schattenseite unseres hübschen Bades. Man geht ihnen gerne in möglichst weitem Bogen aus dem Wege, und man thut wohl daran, denn ein gut gekleideter Sommergast hat bei diesen Leuten kaum auf einen übertrieben freundlichen Empfang zu rechnen. — Wenn gnädiges Fräulein indessen Werth darauf legen, sich mit eigenen Augen vor der Richtigkeit meiner Schilderung zu überzeugen —"

„Natürlich mußt Du sie auch einmal durch das Fischerdorf führen," mischte sich die Professorin ein. „Für ein Stadtkind ist das immerhin interessant. Und ein zweites Mal wird sie es ohnedies sicherlich nicht verlangen. Aber ich rathe Ihnen, vor Allem tüchtig auszuschlafen, meine liebe Kleine! Sie haben ja vor Müdigkeit seit einer Stunde kaum noch ein Wörtchen gesprochen. Und morgen möchte ich Sie für mein Leben gern so frisch und gesprächig sehen, wie es Ihren zwanzig Jahren zukommt."

Sie duldete garnicht, daß Ilse etwas erwiderte, sondern küßte sie herzlich auf beide Wangen und schärfte dann dem starkknochigen, flachsblonden Dienstmädchen ein, den Morgenschlummer des Fräuleins ja nicht durch irgend welche geräuschvolle Hantirungen zu stören. Erst als sie in den weichen Kissen ihres Lagers ruhte, fühlte Ilse, daß sie in der That todtmüde sei, und das monotone Rauschen der Brandung, das gedämpft bis zu ihr herüberdrang, wiegte sie bald in einen festen, traumlosen Schlaf.

### XIV.

Ein Bündelchen Sonnenstrahlen, das sich durch die Fenstervorhänge bis auf Ilse's Kopfkissen gestohlen hatte, machte alle rücksichtsvolle Behutsamkeit der lithauischen Magd zu Schanden. Erstaunt wanderten die Augen der vom Schlummer Erwachten ein paar Sekunden lang in dem Stübchen umher, dann aber warf sie rasch die seidene Decke zurück und begann sich geräuschlos anzukleiden. Ein Blick auf die Uhr hatte sie belehrt, daß es noch sehr früh war, und sie hoffte, von Niemandem bemerkt zu werden, wenn sie jetzt zu einem einsamen Morgenspaziergange das Haus verließ. In weniger als einer Viertelstunde hatte sie ihre einfache Toilette beendet und sich durch einen vorsichtigen Besuch im Nebenzimmer überzeugt, daß die Finanzräthin noch in festem Schlafe lag. Aber als sie dann auf den Gang hinaustrat, kam ihr das flachsblonde Dienstmädchen mit einer sehr reichlich besetzten Frühstücksplatte entgegen, die sie eben in das Zimmer des Gegenvirtuosen tragen wollte. Noch ehe sie den breiten Mund zu einem Gruße oder auch vielleicht zu einer Aeußerung des Erstaunens öffnen konnte, machte ihr Ilse ein Zeichen, sich still zu verhalten.

„Die Herrschaften brauchen nicht zu erfahren, daß ich schon auf bin. Ich möchte sie nicht so früh stören. Wenn man nach mir fragen sollte, bevor ich zurückgekehrt bin, so mögen Sie ihnen immerhin mittheilen, daß ich eine kleine Strandpromenade unternehmen wollte."

„Aber das Fräulein werden doch nicht mit nüchternem Magen —"

„Ich bin es so gewöhnt," wehrte Ilse ab. „Machen Sie sich darum keine Sorge!"

Und sie eilte hastig, als fürchte sie, von irgend Jemand aufgehalten zu werden, an dem verwunderten Mädchen vorüber. In der köstlichen, meeresduftigen Morgenluft, die ihr draußen entgegenschlug, tief aufathmend, stieg sie raschen Schrittes zum Strande hinab und wanderte dann auf dem festen weißen Sande mit leicht gesenktem Köpfchen dem Winde entgegen.

Der Tag war nicht ganz so schön geworden, als Guido von Breuning es prophezeit hatte. Ein steifer Nordwest blies ziemlich ungeberdig über die dunkle See daher, und die Sonne versteckte sich immer häufiger hinter eilig jagendem regenschweren Gewölk. Aber die einsame junge Spaziergängerin achtete dieser ungünstigen Vorzeichen so wenig als der kecken Wellen, die zuweilen weit genug über den Strand heraufspülten, um ihre Füße zu netzen. Es war, als spüre sie in diesem ungestümen Wehen, gegen das ihre schlanke Gestalt immer mühsamer ankämpfen mußte, zum ersten Male wieder etwas von dem Odem der Freiheit nach langer, langer Kerkerhaft. Fast ohne aufzublicken ging sie weiter und weiter, bis ihr plötzlich große eiskalte Tropfen in's Gesicht schlugen, und bis sie, bis zu dem dunkel umwölbten Himmel emporsehend, mit leichtem Erschrecken inne wurde, daß es keine Hoffnung mehr gab, vor dem Ausbruch des Unwetters ein schützendes Obdach zu erreichen. Wohl wandte sie sich nun zur Heimkehr, doch sie hatte erst einen winzigen Theil des langen Weges zurückgelegt, als einer jener mächtigen Regengüsse hernieder rauschte, wie man sie eben nur an den Meeresküsten kennt, ausgiebig genug, um ihre leichte Trauerkleidung innerhalb weniger Minuten völlig zu durchdringen. Weniger das eigene Unbehagen als der Gedanke an die Bestürzung der Finanzräthin, sie in einem solchen Zustande heimkehren zu sehen, ließen Ilse angelegentlich nach irgend einem Unterschlupf Umschau zu halten, wo sie wenigstens das schlimmste Toben des Unwetters leidlich geschützt abwarten könnte. Und als sie auf der Höhe des mit Strauchwerk bestandenen Dünenzuges einen kleinen, pavillonartigen Holzbau gewahrte, zögerte sie nicht, den mäßig steil abfallenden Hang zu erklimmen. Das aus unbehauenen Stämmen roh zusammengefügte Hüttchen, dessen Innenraum eben groß genug war, um drei oder höchstens vier Personen aufzunehmen, war freilich nur ein sehr unzureichendes Obdach, aber es gewährte einen prächtigen Ausblick über den hellen Strand und die jetzt tiefschwarze, lebhaft bewegte See. An einem der Pfosten gelehnt, gab sich dann das junge Mädchen, Sturm und Regen vergessend, ganz dem Genusse des schönen Naturschauspiels hin, das für sie noch den vollen Reiz der Neuheit hatte. Und so versunken war sie in dem majestätischen Anblick, daß sie den Klang eines auf dem festen Dünenrücken daherkommenden Menschenschrittes erst vernahm, als der Spaziergänger, der gleich ihr in dem Pavillon Unterkunft suchen mochte, sich unmittelbar neben ihr befand.

Auch er hatte erst bei dieser letzten Wendung wahrnehmen können, daß das Borkenhäuschen nicht mehr leer sei, und seine Ueberraschung war darum ersichtlich nicht geringer als die ihre, da sie, gleichzeitig aufblickend einander erkannten.

„Fräulein Forbach — Sie?" kam es von Theodor Rudeck's Lippen, und es war zugleich Freude und Bestürzung, die sich dabei in seinen Mienen spiegelten. „Welch' ein wunderbarer Zufall —"

Er hielt unwillkürlich inne unter dem Einfluß des seltsamen Blickes, mit dem ihre Augen für die Dauer einer Sekunde auf sein Gesicht gerichtet waren. Denn was er darin las, waren nicht Erstaunen und Ueberraschung, wie sie ja durch das eigenthümliche Zusammentreffen hinlänglich gerechtfertigt gewesen wären, sondern es waren grenzenloses Entsetzen und der Ausdruck eines wahrhaft tödtlichen Schreckens. Er hatte grüßend den Hut gelüftet, doch sie dankte ihm nicht einmal durch ein leichtes Neigen des Hauptes. Sein unvermuthetes Erscheinen mußte für den Moment eine beinahe lähmende Wirkung auf sie geübt haben, denn nur so ließen sich ihr seltsames Benehmen, ihr jähes Erbleichen und ihre beleidigende Regungslosigkeit erklären.

Es war eine sonderbare Stille, die auf solche Art den ersten Worten Rudeck's folgte, dann fügte er — mannhaft bemüht, jeden Beiklang von Bitterkeit in seiner Stimme zu unterdrücken — hinzu:

„Ich bitte um Verzeihung, mein gnädiges Fräulein, wenn ich Sie hier gestört oder gar erschreckt habe. Und da meine Gegenwart Ihnen vielleicht lästig ist —"

Nun endlich hatte auch Ilse die Sprache wiedergefunden. Indem sie mit einer hastigen Bewegung den Saum ihres durchnäßten Kleides aufraffte, sagte sie, noch ehe Rudeck den begonnenen Satz vollendet:

„Nein — Sie haben mich durchaus nicht gestört. Und ich bitte Sie, sich nicht vertreiben zu lassen. Es war ohnedies meine Absicht, weiter zu gehen —"

Die Erwiderung klang kurz und beinahe hart. Sie hatte ihn dabei nicht mehr angesehen und war schon unter dem schützenden Dache hervor in den noch immer mit kaum verminderter Heftigkeit niederströmenden Regen hinausgetreten. Rudeck machte einen Schritt auf sie zu, wie wenn er sich ihr in den Weg stellen wollte, um sie an der Ausführung ihrer Absicht zu verhindern.

„Aber ich beschwöre Sie — bei diesem Unwetter — Sie dürfen nicht —"

Doch es war umsonst. Ilse hörte wohl kaum noch, was er sprach; denn der Wind riß ihm die Worte von den Lippen und sie lief so schnell den Abhang hinunter, daß er in jedem Augenblick fürchtete, sie auf dem schlüpfrigen Boden ausgleiten zu sehen. Erst hatte es den Anschein, als ob er ihr nacheilen würde; nach den ersten zwei Schritten aber blieb er stehen und folgte ihr nur mit den Blicken, bis sie den Strand erreicht hatte und zwei Minuten später hinter dem Fuß einer vorspringenden Düne verschwunden war. Dann nahm er abermals den Hut ab, Stirn und Schläfen schutzlos dem eiskalten Regen preisgebend, und riß die Knöpfe seines Mantels über der Brust auf, wie wenn er einer in seinem Innern heiß auflodernden Gluth damit Kühlung verschaffen könnte. Ein schmerzlich finsterer Zug, der vielleicht auch der Ausdruck feindselig trotziger Gedanken war, erschien auf seinem Gesicht, und langsam wandelte er desselben Weges zurück, den er gekommen, dem ungestüm brausenden Sturmwind entgegen. —

Wie sie es unter den obwaltenden Umständen nicht anders erwarten konnte, fand Ilse sämmtliche Bewohner der Breuning'schen Villa ihretwegen in großer Unruhe und Sorge. Frau Steinäcker, deren reizbare Phantasie sich schon allerlei schreckliche Möglichkeiten vorgestellt hatte, machte Miene, sich für die ausgestandene Angst durch Vorwürfe schadlos zu halten; die Professorin aber ließ es nicht dazu kommen, indem sie dem ganzen Vorfall durch einige derbe Scherzworte eine Wendung in's Humoristische gab und auf ihre resolute Art dafür sorgte, daß Ilse schleunigst trockene Kleidung anlegte und ein paar Gläser heißen Thees als Vorbeugungsmittel gegen eine Erkältung zu sich nahm.

„Hätte Guido gewußt, daß Sie so frühe Spaziergänge lieben, wird er sich gewiß etwas mehr mit seiner Morgentoilette beeilt haben," meinte sie mit einer Treuherzigkeit, die nur ganz leise ihre mütterliche Empfindlichkeit durchklingen ließ. „Der arme Junge war nicht wenig enttäuscht, als er erfuhr, daß Sie bereits ausgeflogen seien."

(Fortsetzung folgt.)